

# DEUTSCHE ZEITUNG

Riga, Nr. 37, Jahrg. 2  
Fügiraamukogu

## im Ostland

VERLAG UND SCHRIFTLEITUNG: RIGA, SCHMIEDESTRASSE 29 (KALEJU IELA 29) » ERSCHENUNGSWEISE TÄGLICH

Postverlagsort im Reiche: Tilsit. Zu abonnieren bei allen Postanstalten. Telefonnummern in Riga: Vertriebs-Abteilung 29566, Anzeigen-Abteilung 22255, 27755 und 30960, Verlagsleitung 22250, Hauptschriftleitung 22231, Stellvertretende Hauptschriftleitung 21374, Chef vom Dienst 34959, Lokal 28003 und 29298, Wirtschaft 22253, Feuerleitung 29247, Sport 27119, Archiv und Schach 24289, Verlagssekretariat 27666, Buchhaltung 22254, Kasse 26113, Technische Abteilung 30006. Bankverbindungen: Reichskreditkasse Riga. In Berlin: Postscheckkonto Nr. 800 der Dresdner Bank mit Vermerk für „Deutsche Zeitung im Ostland“.

### REINEMACHEN

*Der Führer sagte: „Es werden in Europa nicht die arischen Völker ausgerottet werden, sondern dieser Krieg wird die Vernichtung des Judentums sein.“ Adolf Hitler sprach diesmal zu einem Europa, das nun erkannt hat, wer am allgemeinen Blutvergessen in erster Linie interessiert ist. Die systematische deutsche Aufklärungsarbeit und die eigenen Erfahrungen anderer Völker haben dem Judentum gegenüber zu einer Einheitsfront geführt, die sich vom Eismeer bis nach Afrika, vom Atlantik bis tief in die russische Ebene hinein erstreckt. Und auch in Ostasien ist der Weltfeind entlarvt und entwaffnet worden.*

Sind die Juden in wesentlichen Teilen unseres Kontinents schon seit längerer Zeit vollständig ausgeschaltet, so war dies in Südosteuropa noch bis vor kurzem selbst überhaupt nicht, teils in nur geringem Masse der Fall. Erst die wachsende Erkenntnis der letzten Gefahr von Seiten des Judentums führte zu radikalerer Gesetzgebung. Heute sind alle Hindernisse beseitigt und die Ausschaltung der jüdischen Parasiten aus dem politischen und kulturellen Leben Südosteuropas ist restlos vollzogen. Aus dem wirtschaftlichen ist sie in vollem Gange. Die Slowaken, Kroaten und Serben haben energisch zugepackt, Rumänen und Bulgaren greifen kompromisslos durch. Ungarn riegelt den jüdischen Lebensraum schriftweise ab. Die Methoden sind verschieden, das Endziel ist jedoch das gleiche: Vollige Entfernung der Juden aus den Grenzen des Staates. Die vorläufige Zusammenfassung in Lagern — wie z. B. die Slowakei es tut — stellt nur ein Übergangsstadium dar.

Was in Südosteuropa im Gange ist, wurde im Ostland bereits durchgeführt. Letten, Esten, Litauer und Weissruthenen sind von ihren Schmortern befreit worden, die nun nicht mehr imstande sind, diesen Völkern weiteren Schaden zuzufügen. wb.

### Görings Abschied von Rom

Rom, 5. Februar

Reichsmarschall Göring, der im Rahmen seiner Italienreise, wie berichtet, zur Zeit in Rom zu Besprechungen weilte, empfing am 4. Februar vormittags den Staatssekretär der königlich-italienischen Luftwaffe, Exzellenz Fouger, zu einer Aussprache über die Luftwaffe beider Länder gemeinsam interessierenden Fragen.

Im Anschluss an diese Besprechung begab sich der Reichsmarschall auf Einladung von Exzellenz Fouger zu einer Besichtigung von Einrichtungen der italienischen Luftwaffe. Beim Eintreten begrüßte der Duce, der mit dem Flugzeug am Besichtigungsort angekommen war, den Reichsmarschall. Anschließend fanden Vorführungen der königlich-italienischen Luftwaffe statt, die sich bis in den späten Nachmittag hinzogen.

Den Abend verbrachte Reichsmarschall Göring gemeinsam mit Offizieren der deutschen und italienischen Wehrmacht sowie hohen Persönlichkeiten des Staates und der Partei auf einem Empfang, zu dem Generalfeldmarschall Kesselring gebeten hatte. Dabei waren u. a. anwesend der königlich-italienische Ausseminister Graf Ciano, Exzellenz Cavallero, Exzellenz Fouger, Exzellenz Riccardi und der deutsche Botschafter in Rom von Mackensen.

Um 23.30 Uhr verließ der Reichsmarschall des Grossdeutschen Reiches mit seinem Sonderzug vom Bahnhof Ostiense Rom, um nach Deutschland zurückzukehren. Beim Abschied auf dem Bahnhof war der Duce persönlich zugegen.

### Verfassungssenat in der Slowakei

Pressburg, 5. Februar

Am Mittwoch nahm das slowakische Parlament in seiner 80. Sitzung einen Gesetzentwurf an über die Errichtung eines Verfassungssenats. Dieser wird die Aufgabe haben, die slowakische Gesetzgebung auf ihre Übereinstimmung mit der Verfassung zu überprüfen. Das Überprüfungsvorfahren kann auf Vorschlag des Staatspräsidenten, der Regierung, des Parlaments oder des Staatsrates ausgeübt werden.

## Rommels Truppen schon östlich von Derna

Wieder 47 000 BRT vor der Küste Nordamerikas versenkt

Führerhauptquartier, 5. Februar

### Das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

An der Ostroute scheiterten zahlreiche sowjetische Angriffe unter schwersten Verlusten für den Gegner. Eigene Gegenangriffe führten zu örtlichen Erfolgen. Im mittleren Frontabschnitt wurde eine feindliche Kräftegruppe eingeschlossen und vernichtet. Verbände der Luftwaffe führten erfolgreiche Angriffe gegen Truppenstellungen, Marschketten und Flugstützpunkte des Feindes.

An der Ostküste von Nordamerika versenkten deutsche Unterseeboote 6 feindliche Handelsfische mit zusammen 47 000 BRT, darunter einen Erdampfer von 15 000 BRT.

In Nordafrika wurde die Verfolgung des Feindes über Derna hinaus nach Osten fortgesetzt. Kampfflugzeuge versprengten britische Kolonien westlich Tobruk und bombardierten die Rückzugsstrassen des Feindes. Nach den bisherigen Meldungen wurden bei den Kämpfen in der Cyrenaika im Laufe des Januar durch deutsch-italienische Truppen 3500 Gefangene eingefangen sowie 370 Panzerfahrzeuge und 192 Geschütze erbeutet oder vernichtet.

Deutsche Unterseeboote griffen vor Sizilien einen durch Zerstörer gesicherten britischen Geleitzug an. Sie erzielten mehrere Torpedotreffer auf verschiedenen Einheiten. Der Untergang eines britischen Zerstörers ist wahrscheinlich.

Auf der Insel Malta griffen deutsche Kampflegerkräfte unter Jagdschutz des Hafen La Valletta mit Bomben schweren und schweren Kalibers an. In Luftkämpfen ostwärts der Insel wurden ohne eigene Verluste drei britische Jagdflugzeuge abgeschossen.

### Riesenmengen von Benzin

Genua, 5. Februar

In einer Betrachtung der Vorgänge in Nordafrika schreibt „Daily Mail“ unter anderem: „Es ist kein Geheimnis mehr, dass wir Riesenmengen von Benzin, Munition und anderen Kriegsvorräten für unsere nächste Offensive in die vordere Linie gebracht haben. Das musste davon hat Rom erobert. Die Schnelligkeit des Gegenaufmarsches macht es tatsächlich gewiss, dass heute eine grosse Zahl

schem Benzin fährt, und dass ein Teil der Truppen der Achsenmächte sich von englischer Rationen ernährt.“

### „Allah hat uns erhört“

Berlin, 5. Februar

In der Wüste bei El Sharub fanden deutsche Soldaten, wie von der afrikanischen Front berichtet wird, schwere Ghurkas, die angesichts der untergehenden Sonne im Gebet versunken waren. Die deutschen Soldaten warteten solange, bis die Inder die Schlusszeremonie des moschmedischen Gebets vorgenommen hatten und näherten sich dann unbemerkt den erschöpften Indern. Verweilung und Entsetzen spiegelte sich in den abgezehrten Gesichtern der Ghurkas wieder. Ihre Mienen hellten

sich aber plötzlich auf, als sie die deutschen Soldaten erblickten. Mit Worten: „Allah hat unser Gebet erhört“, stürzte einer der Inder auf die Deutschen zu und bat: „Gebt uns Wasser, wir sind nahezu am Verdurst.“

Nachdem ihnen Wasser gereicht worden war, erhältigte einer der Ghurkas, Abdullah Khan, dass er sich mit seinen fünf Kameraden als einer der wenigen der sieben indischen Infanterie-Brigade aus Bengasi habe retten können. „Es war eine furchtbare Flucht“, so berichtete er. „Wenn wir wenigstens Fahrzeuge gehabt hätten. Alle Frachtwagen hatten jedoch die englischen Offiziere für sich mit Beschlag belegt. Wir mussten immer wieder ins Feuer, und deshalb entkamen so wenige.“

## Verfolgung in der West-Cyrenaika

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 5. Februar

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

Truppen der Achse haben Derna durchschritten und setzen die Verfolgung des Feindes gegen Osten fort.

In den Kämpfen, die sich in der Cyrenaika abgespielt haben, wurden bis zum 31. Januar 3500 Gefangene gemacht, 370 Kampfwagen und 192 Geschütze zerstört oder erbeutet.

In enger Zusammenarbeit mit der Landstruppe bombardierte die Luftwaffe wiederholten Male gegnerische Kolonnen auf dem Rückzug und das feindliche Hinterland, und verursachte Brände und Zerstörungen. Die Angriffsunternehmungen der

italienischen und der deutschen Luftwaffe gegen Malta gingen unauffällig weiter. Luft- und Flottenstützpunkte wurden, wie festgestellt werden konnten, mit Erfolg angegriffen. Zahlreiche Ziele erhielten Volltreffer. Englische Flugzeuge warten gestern Bomben in der Umgebung von Palermo ab um einen Zug zu bekämpfen. Die Bodenabwehr und unsere Jäger griffen sofort ein. Von 6 angreifenden Flugzeugen stürzte eins in der Nähe von Santa Flavia ins Meer. Ein anderes zerschellte in einem Ortsteil der Gemeinde Prizzi am Boden. Ein Teil der Besatzungen, der sich retten konnte, wurde gefangen genommen.



Sie haben sich in Erdlöcher eingegraben und schützen so die Flanke gegen feindliche Angriffe an der Afrikakaravane.

Aufn.: PK-Zwilling-Af.

Die Finanzierung

der in den USA

untergebrachten

Kriegsaufträge ist

seit geraumer Zeit für England

zu einem schwierigen Kapitel ge-

worden. Nachdem die britischen

Gold- und Dollar-Bestände in den

USA von 4,5 Millarden Dollar bei

Ausbrech des deutsch-englischen

Krieges auf 5–600 Millionen zu-

sammengezschmolzen sind, ist der

Zeitpunkt abzusehen, in dem Eng-

land über keinerlei Guthaben in

den Vereinigten Staaten mehr verfügt.

Es macht sich in der briti-

schischen Presse daher zunehmend die

Neigung bemerkbar, den Gesellschaf-

tspink moralischen Billigkeit in den

Beziehungen zu dem grossen amerikanischen Gläubiger auszuspielen.

Zwischen zwei Kriegsparteien sei

es doch zu viel verlangt, so etwas

zu fordern, wie

die britische Hauptregierung,

die Armeen der Reichenen

noch bezahlen müssen. Daher sieht

man an die USA die Mahnung, auf

die Bezahlung aller noch ausste-

henden Forderungen zu verzichten.

Aber diese Argumentation erweist

sich in den USA als wenig zusätz-

kräftig angesichts der Tatsache,

dass Grossbritannien noch über be-

trächtliche Guthaben in Südamerika,

über wertvolle Beuteleistungen an

den südamerikanischen Goldgruben

und über erhebliche Aktiva in Au-

stralien verfügt. Viel deutet dar-

auf hin, dass Roosevelt gegenwä-

tig einen Plan unterstützt, der in

Washington viel Anklang gefunden

hat und der eine Zusammen-

legung der Goldreserven Englands,

der USA und der Dominions hin-

ausstellt. Da allein die sudan-

atische Goldproduktion im Jahr

7 Millionen Unzen und mehr an

Gold fördert, so gibt bereits diese

Ziffer einen Anhaltspunkt für den

zeitigen Schnitt, den die Amerika-

republik einerartigen Fusion der

Goldreserven machen wird.

Nachdem eigentlich nur der

Plan bestanden hatte, auf Grund

der zusammengelegten Goldbestä-

nde der Wechselkurse innerhalb der

anglo-amerikanischen Partnerschaft

noch zu bestimmen, regte auf der

Konferenz von Rio de Janeiro der

Unterstaatssekretär Summer. Welches eine allgemeine Währungsstabilisierungs-  
kommission ist, der Wissens Haus-  
es kennzeichnet. Das britische Em-  
pire wird in der Politik Roosevelts  
immer offener lediglich unter dem  
Gesichtspunkt einer Konkurrenz  
behändelt. Es verrät sich ausser-  
dem immer deutlicher die jüdisch-  
konservativen Denkungsweisen  
des sudanesischen Weissen Hauses.  
Anders ist es in den nordamerikanischen  
Weltländern. Anders ist es in den  
sozialistischen Weltländern. Anders ist es in den  
sozialistischen Weltländern.

Hände der Vereinigten Staaten ge-

spielt werden, die ihrerseits das

finanzielle Zentralinstitut wie zu-

gleich auch der gemeinsame Gläu-

biger Englands und der sudanesis-

chen Staaten abgeben werden.

Es ist ein Projekt, das so krass wie

möglich den ganzen Wirtschafts-

imperialismus des Weissen Hauses

kennt. Das britische Em-  
pire wird in der Politik Roosevelts  
immer offener lediglich unter dem  
Gesichtspunkt einer Konkurrenz  
behändelt. Es verrät sich ausser-  
dem immer deutlicher die jüdisch-  
konservativen Denkungsweisen  
des sudanesischen Weissen Hauses.  
Anders ist es in den nordamerikanischen  
Weltländern. Anders ist es in den  
sozialistischen Weltländern.

Hände der Vereinigten Staaten ge-

spielt werden, die ihrerseits das

finanzielle Zentralinstitut wie zu-

gleich auch der gemeinsame Gläu-

biger Englands und der sudanesis-

chen Staaten abgeben werden.

Es ist ein Projekt, das so krass wie

möglich den ganzen Wirtschafts-

imperialismus des Weissen Hauses

kennt. Das britische Em-  
pire wird in der Politik Roosevelts  
immer offener lediglich unter dem  
Gesichtspunkt einer Konkurrenz  
behändelt. Es verrät sich ausser-  
dem immer deutlicher die jüdisch-  
konservativen Denkungsweisen  
des sudanesischen Weissen Hauses.  
Anders ist es in den nordamerikanischen  
Weltländern. Anders ist es in den  
sozialistischen Weltländern.

Die Finanzierung

der in den USA

untergebrachten

Kriegsaufträge ist

seit geraumer Zeit für England

zu einem schwierigen Kapitel ge-

worden. Nachdem die britischen

Gold- und Dollar-Bestände in den

USA von 4,5 Milliarden Dollar bei

Ausbrech des deutsch-englischen

Krieges auf 5–600 Millionen zu-

sammengezschmolzen sind, ist der

Zeitpunkt abzusehen, in dem Eng-

land über keinerlei Guthaben in

den Vereinigten Staaten mehr verfügt.

Es macht sich in der briti-

schischen Presse daher zunehmend die

Neigung bemerkbar, den Gesellschaf-

tspink moralischen Billigkeit in den

Beziehungen zu dem großen Ameri-

kaner zu fordern.

Die Finanzierung

der in den USA

untergebrachten

Kriegsaufträge ist

seit geraumer Zeit für England

zu einem schwierigen Kapitel ge-

worden. Nachdem die britischen

Gold- und Dollar-Bestände in den

USA von 4,5 Milliarden Dollar bei

Ausbrech des deutsch-englischen

Krieges auf 5–600 Millionen zu-

sammengezschmolzen sind, ist der

Zeitpunkt abzusehen, in dem Eng-

land über keinerlei Guthaben in

den Vereinigten Staaten mehr verfügt.

Es macht sich in der briti-

schischen Presse daher zunehmend die

Neigung bemerkbar, den Gesellschaf-

tspink moralischen Billigkeit in den

Beziehungen zu dem großen Ameri-

kaner zu fordern.

Die Finanzierung

der in den USA

untergebrachten

Kriegsaufträge ist

seit geraumer Zeit für England

zu einem schwierigen Kapitel ge-

worden. Nachdem die britischen

Gold- und Dollar-Bestände in den

USA von 4,5 Milliarden Dollar bei

Ausbrech des deutsch-englischen

Krieges auf 5–600 Millionen zu-

sammengezschmolzen sind, ist der

Zeitpunkt abzesehen, in dem Eng-

land über keinerlei Guthaben in

den Vereinigten Staaten mehr verfügt.

Es macht sich in der briti-

schischen Presse daher zunehmend die

Neigung bemerkbar, den Gesellschaf-

tspink moralischen Billigkeit in den

Beziehungen zu dem großen Ameri-

kaner zu fordern.

Die Finanzierung

der in den USA

untergebrachten

Kriegsaufträge ist

seit geraumer Zeit für England

zu einem schwierigen Kapitel ge-

worden. Nachdem die britischen

Gold- und Dollar-Bestände in den

USA von 4,5 Milliarden Dollar bei

Ausbrech des deutsch-englischen

Krieges auf 5–600 Millionen zu-

sammengezschmolzen sind, ist der

Zeitpunkt abzesehen, in dem Eng-

land über keinerlei Guthaben in

den Vereinigten Staaten mehr verfügt.

Es macht sich in der briti-

schischen Presse daher zunehmend die

Neigung bemerkbar, den Gesellschaf-

tspink moralischen Billigkeit in den

Beziehungen zu dem großen Ameri-

kaner zu fordern.

Die Finanzierung

der in den USA

untergebrachten

Kriegsaufträge ist

seit geraumer Zeit für England

zu einem schwierigen Kapitel ge-

worden. Nachdem die britischen

Gold- und Dollar-Bestände in den

USA von 4,5 Milliarden Dollar bei

Ausbrech des deutsch-englischen

Krieges auf 5–600 Millionen zu-

sammengezschmolzen sind, ist der

Maschinen- und Rohstoffverschleppung nicht leichter. Empfindlich waren die Schäden auch in der Lebens- und Genussmittelindustrie. Zahreihe Mühlen im Land waren zerstört, die Lager geleert oder vernichtet. Einigermassen glimpflich rettete sich die Baumaterialindustrie durch das bolschewistische Chaos. Die grösseren Ziegeleien sind unversehrt, die Glasfabriken arbeiten, während die Lederindustrie, deren Lagerbestände verschliefen wurden, vor ernsten Schwierigkeiten stand und noch manchen Betrieb geschlossen halten oder auf andere Aufgaben umstellen muss. Auch das Handwerk, das sich eben aus der Zwangsjacke der Kollektivierung befreit und vor allem auf dem Sektor des Kunsthandwerks im Rahmen der Kunkunstarbeit vermehrte Aufgaben haben wird, hat durch die Verschleppung vielen Inventars schwer gelitten.

Doch trotzdem: Die Versorgung Reisels und des Landes mit Elektrizität macht zusehends Fortschritte. Die eisen- und stahlverarbeitenden Werke konzentrieren sich heute darauf, die Betriebe mit technischen Einrichtungen zu beliefern und deren Wiederaufbau zu ermöglichen. Ihr Blick gilt zugleich der Landwirtschaft: den Traktoren und Geräten für die Frühjahrsbestellung. Auch an die Ausweitung der estnischen Uprodutkate hat man mit aller Kraft Hand gelegt, und die holzverarbeitende Industrie und ihre handwerklichen Betriebe haben sich mit Energie u. a. auf die Erzeugung von Sperrholz und auf die Ersetzung der zerstörten Möbel begeben. Die Papierfabriken sind für neue Arbeit gerüstet. In vielen Textilfabriken klappern wieder die Webstühle, wohil sich vor allen die Verarbeitung heimischen Flachs und Hanfes in den Vordergrund schob. Mit der Bevölkerung und rationellen Verwertung der gesamten Spinngewebe wurde die Ostlandfaser G. m. b. H. beauftragt, und verschiedene estnische Industriebetriebe widmen sich wieder ihrem erfolgreichen Verfahren, die im Land anfallende Bauhude zu hochwertigem Spinnstoff zu entwickeln und sie für Baumwolle, Zellwolle und Wolle beheimischungsfähig zu machen. Die Flach- und Hohlglasindustrie arbeitet fast voll. Auch manche Brot-, Hefe-, Konfekt-, Bier- und Tabakfabriken sind wieder in Gang gesetzt worden und die chemische Industrie arbeitet sich auf neue Hilfschemikalien verschiedenster Art, auf die „Schwimmseife“ und die Verwertung von Abfallfetten ein. Im Handel jedoch regt sich nur mit grosser Mühe neues Leben. Aber auch er ist mit festem Mut an seine neuen Aufgaben getreten.

„Trotzdem!“ — Überall in Estland begegnet dir heute dieses harte, unbengsame Trotzdem. Es baut Brücken — 120 der wichtigsten wurden zerstört —, es eröffnet Schulen — bereits am 2. Januar begannen wieder 1310 Schulen mit 5200 Lehrern und 129 000 Schülern — es beginnt eine mit Umsicht vorbereitete Erzeugungsschlacht und es hofft im Herbst den Begriff „arbeitslos“ aus der Erbmasse des Bolschewismus gestrichen zu haben. Zivilverwaltung, Verwaltung Estland, Bauern und Arbeiter tragen dieses Trotzdem, beschützt durch die Waffe des deutschen Soldaten, durch ihren Arbeitsstag, fest entschlossen, aus dem Felsen seiner Unheugsmkeit das fruchtbarmachende Wasser einer besseren Zukunft zu schlagen und die Parole Estlands, 1942 zu einem „Jahr des Dankes“ zu gestalten, in die Tat umzusetzen.



Ein buntes Völkergemisch haben die bolschewistischen Machthaber eingesetzt: Mongolen, Tataren, Kirgisen und Kaukasen tielen bei einem der letzten Unternehmen vor Moskau in deutsche Hände

Aufn.: PK-Koch-Atti

# 19 Ortschaften den Sowjets entrisen

## Erfolgreiche Gegenstöße an allen Abschnitten

Berlin, 5. Februar

Artillerie des Heeres nahm die Beschießung kriegswichtiger Ziele im Gebiet der eingeschlossenen Stadt Leningrad wieder auf. In Industrie- und militärischen Anlagen wurden starke Zerstörungen angerichtet.

Trotz überaus niedriger Kältegrade und starken Schneefällen erzielten deutsche Truppen bei der Fortsetzung ihrer örtlichen Angriffe in der Mitte der Ostfront neue Erfolge. So brachen deutsche Infanteristen während des letzten Tage fief in die bolschewistischen Linien ein und entrissen dem Feind nach harten Kämpfen 19 Ortschaften. Die Sowjets büssten starke Verluste und zahlreiche Geschütze ein.

Im Raum nordostwärts Bjelgorod schlugen deutsche Truppen einen Angriff starker bolschewistischer Kräfte zurück. Das heftige Artilleriefeuer veranlaßte die deutschen Gefechtsposens zu verstärkter Beachtung der bolschewistischen Linien. Noch während der feindlichen Artillerie-tätigkeit begann der bolschewistische Angriff, der auf abwehrbereite deutsche Stellungen traf, aus denen den Bolsheviken ein heftiges Feuer entgegenschlug. Unter der Wirkung dieser Abwehr geriet der feindliche Angriff ins Stocken. Vereinzelte feindliche Gruppen, die trotzdem ihr Vorgehen fortsetzten, wurden durch zusammengefaßtes Schützenfeuer vernichtet.

Die Bolsheviken setzten gestern bei besserer Wetterlage an verschiedenen Stellen des Ostfront Kampf- und Jagdverbande ein, die jedoch überwiegend von deutschen Jägern zum Kampf gestellt wurden. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 35 sowjetische Maschinen in Luftkämpfen und zwei durch Flak abgeschossen. Im

Verlauf deutscher Angriffe auf sowjetische Feldflugplätze wurden 13 Flugzeuge am Boden zerstört, so dass die sowjetischen Gesamtverluste gegen 50 Flugzeuge betragen.

Im Süden der Ostfront erzielten die Truppen einer deutschen Infanteriedivision im Angriff einen neuen Erfolg. Bei einem eisigen Nordostwind und einer Temperatur von minus 20 Grad wurde der Feind zur Aufgabe eines Ortschaft gezwungen. Die deutsche Artillerie hatte an der Abwehr der bolschewistischen Angriffe wieder einen hohen Anteil.

An der Seawastopel entwickelten sich bei der Abwehr vereinzelte bolschewistische Vorstöße kleinere Kämpfe.

An einer Stelle dieses Front-



In eisigen Schneestürmen marschieren rumänische Gebirgsjäger gegen Seawastopol  
Aufn.: PK-Schneider-Hff

## Artillerie gegen Leningrad

### Kriegswichtige Industrieziele

Berlin, 5. Februar

Ungeachtet der an der Ostfront anhaltenden ungewöhnlichen Kälte gehen die Kämpfe für die deutschen Truppen erfolgreich weiter. Es ist nicht nur gelungen, sämtliche Angriffe der Bolsheviken zum Scheitern zu bringen, sie haben auch wie der Wehrmachbericht ausdrückt: „besonders hohe Verluste“ erlitten. Welcher Art diese Verluste sind, ergibt sich im Kommentar vom 2. Februar angeführte Beispiel, wonach allein im Abschnitt eines deutschen Armeekorps über 8000 tote Bolsheviken beschäftigt wurden. Man denke an den grossen Rüstungsbetrieb der Kirovwerke — die ehemaligen Putlowwerke, der heute ein bedeutendes Unternehmen der Eisen-, Stahl- und Maschinenindustrie ist. Dazu kommen weiter die Maschinenfabriken „Bolschewik“, „Kalinin“ und „Sverdlov“ sowie Waggon- und Lokomotivfabrik, Kriegsschiffwerften, Elektrizitätswerke und Anlagen der chemischen Industrie. Leningrad bietet also für die deutsche Artillerie eine Fülle lohnender Ziele.

Deutsche Truppen haben im mittleren Frontabschnitt im Verlauf von Gegenangriffen örtliche Erfolge erzielt, eine feindliche Kräftegruppe eingeschlossen und vernichtet. Unter Gegenangriff versteht man — im Gegensatz zum spontanen Gegenstoss — ein planmässiges Unternehmen im Rahmen der Abwehr, mit dem Ziele, den Gegner zurückzuwerfen und zum Blüten zu bringen.

Nahas Pascha beauftragt

### Der Führer des Wafd soll die Regierung bilden

Stockholm, 5. Februar

König Faruk von Ägypten hat, nachdem er in den letzten beiden Tagen mit Parteiführern und den früheren Ministerpräsidenten Besprechungen abgehalten hatte, den Führer der Wafd-Partei, Nahas Pascha, mit der Neubildung der ägyptischen Regierung beauftragt, meldet der britische Nachrichtendienst aus Kairo. Nahas Pascha, so heisst es weiter in der Meldung, besitzt eine grosse Popularität und wird jetzt sein zweites Kabinett bilden. Das erste Mal war er Ministerpräsident im Jahre 1936, nach dem Tode des Königs Fuad, und führte damals die Verhandlungen über den englisch-ägyptischen Vertrag.

Die Wafd-Partei ist gegenwärtig im Parlament nur schwach vertreten und es ist noch nicht bekannt, ob neue Wahlen stattfinden sollen. Man nimmt an, so schliesst der britische Nach-

richtendienst seine Meldung, dass Nahas Pascha morgen König Faruk von dem Ergebnis seiner Bemühungen zur Bildung eines Kabinetts unterrichten wird.

### Die Teuerung in Palästina

Adana, 5. Februar

Die palästinensischen Zeitungen melden eine 150 %ige Preiserhöhung für Brot. Der Preis für Reis, Linsen und andere Hülsenfrüchte ist nach denselben Meldungen um 200 % und der für Fleisch um 400 % in die Höhe gegangen. Die Zeitungen wiesen daraufhin, dass Palästina sich im Laufe der letzten Jahre völlig zu einem Industrieland entwickelt hat und für Bodenerzeugnisse auf die Einfuhr vom Auslande angewiesen ist.

### Die bedrohte Schiffahrtslage

Stockholm, 5. Februar

Die zunehmende Verschärfung der Blockadeschlacht gegen England scheint in London erhebliche Beunruhigung hervorzurufen zu haben. So will Reuter aus massgeblicher Quelle erfahren haben, dass die britische Regierung beabsichtige, demnächst eine geheime Parlamentsitzung abzuhalten, um die Schiffahrtslage zu besprechen.

Säuberung der Falange

Madrid, 5. Februar

Wie der offizielle Anzeiger der Falange bekanntgibt, wurde eine An-

zahl vertrauenswürdiger Personen mit der Durchführung der Säuberungsaktion innerhalb der Partei beauftragt. Aus der Mitgliederliste geht hervor, dass der Vorsitzende und die Hälfte der Mitglieder des beauftragten Kommissions Militärs sind.

### Arbeitsdienst in Finnland

Helsinki, 5. Februar

Das Ministerium für Verkehr und öffentliche Arbeiten beabsichtigt, im Frühjahr einen allgemeinen Arbeitsdienst in Finnland für die Schulungen vom 15. Lebensjahr ab einzuführen. Die Schüler sollen für landwirtschaftliche und Waldarbeiten eingesetzt werden.

# NEUE RITTERKREUZTRÄGER

Berlin, 5. Februar

Der Führer verlieh das Ritterkreuz an:

Oberst Karl Arndt, Kommandeur eines Infanterie-Regiments,

Oberleutnant Hermann Schulte-Heathus, Kommandeur eines Krad-schützen-Bataillons.

Leutnant Hermann Graf, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

### Bestätigung der U-Boot-Erfolge

Genua, 5. Februar

„Warum um Gottes Willen?“ ruft „Daily Mail“ angesichts der Ankündigung im Jahresbericht der englischen Rettungsgesellschaften, könne „infolge des Krieges“ an die Errichtung neuer Rettungsstationen nicht gedacht werden? Das Blatt erklärt die Schaffung neuer Stationen gerade jetzt als eine Frage von Tod und Leben. Die Rettungsstationen hätten bis zum Abschluss des Jahres 1941 2266 Ausfahrten auf See angereten und 4374 Leben gerettet, was einem Wochendurchschnitt von 35 entspricht.

Im letzten Krieg betrug dieser wöchentliche Durchschnitt nur 20. Die fast doppelt so hohe Zahl der Geretteten aus Seenot in diesem Krieg erweist auch von dieser Seite her die rege und erfolgreiche Tätigkeit deutscher U-Boote und Flieger. „Daily Mail“ hebt ausdrücklich hervor, dass die Geretteten von Dürkinken in diesen Ziffern nicht enthalten sind.“

### Filmstatisten als Brandstifter

Berlin, 5. Februar

In der Nähe einer Ortschaft in der Mitte der Ostfront nahmen deutsche Infanteristen in der Nacht einen bolschewistischen Brandstifter gefangen, der sich aus 12 Studenten, 5 Studentinnen und 3 Filmstatistinen zusammensetzte. Eine dieser Statistinnen, Wera Gora, berichtete, dass sie mit zahlreichen Kolleginnen in der GPU-Schule in Kunzweil für die Verwendung als Brandstifter ausgebildet worden sei. In kurzfristigen Lehrgängen sei ihnen der Gebrauch von Explosivstoffen und Brennstoffen beigebracht worden. Dann sei die Gruppe mit Lastwagen der GPU auf der Autostraße Moskau-Smolensk vor die deutschen Linien geschafft worden. Die Gruppe sollte sich in der Nacht in die Dörfer schleichen und die Häuser in Brand setzen. Als Sicherung für das Durchdringen der deutschen Frontlinie waren den Brandstiftern 20 Sowjetolden beigegeben worden. Die Gruppe wurde von der GPU-Schule in Kunzweil für die Verwendung als Brandstifter ausgebildet worden sei. Die Führung der Gruppe hatte versagt, als sie kurz nach Überschreiten eines Flusses mit deutschen Gefechtsposten in Beührung und Schusswechsel kam. Dabei wurden die Begleiter versprengt und die Brandstifter gefangen genommen.

### Neues in Kürze

#### Deutschlands Wirtschaftsdelegation in Finnland

Der Führer der deutschen Wirtschaftsdelegation, die bereits zu den Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und Finnland in Helsinki weilt, Gesandter Schnurre, traf mit dem Flugzeug im Helsinki ein.

#### Deutsche Buchausstellung in Bulgarien

Eine deutsche Buchhandlung wurde in Sofia eröffnet. Zur Eröffnung waren u. a. Ministerpräsident Professor Filoff, Kriegsminister General Daskaloff, Landwirtschaftsminister Goranoff und Landwirtschaftsminister Kuscheff erschienen, ferner Vertreter des Hofes, der Präsident des Sobranje, Kalfhoff, und zahlreiche Persönlichkeiten des bulgarischen Kulturlebens.

#### Ustascha-Abordnung beim Papst

Der Papst empfing, wie Stefanil meldet, die gegenwärtig als Gäste der faschistischen Jugendbewegung in Italien weilende Abordnung der kroatischen Ustascha-Studenten sowie die Angehörigen des kroatischen Instituts in Rom.

#### DEUTSCHE ZEITUNG IM OSTLAND

Riga, Schmiedestr. (Kaleju iela) Nr. 29. Verlagsdirektor Ernst Heycke; Hauptgeschäftsführer Dr. Fritz Michel; Stellv. Hauptgeschäftsführer Dr. Hermann Baum a. u. a. Herausgeber: R. R. Abonnementpreis: 2,50 RM einschließlich Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 0,10 RM — Im Reich: Monatsheing 3,42 RM einschließlich Zustellgebühr; Einzelverkaufspreis 0,20 RM. Feldpostnummer: An die Dienststelle 46250 A. Die Zeitung ist bei jeder Postanstalt im Reich zu abonnieren.

# Als die Freunde noch Feinde waren...

*Was Churchill und Roosevelt früher beschimpft haben, preisen sie jetzt als nützlich*

Durch den gemeinsamen Willen getrieben, aus Europa ein Land der Angst, der Schwäche und der untertägigen Zersplitterung zu machen, liegen sich Churchill und Stalin heute in den Armen. Was der Führer in einer historischen Unterredung dem sowjetischen Außenminister Molotow abschlug, als dieser die Türkei, Finnland, Bulgarien und andere Gebiete verlangte — das und noch viel mehr haben heute die beiden Staatsgauner Churchill und Roosevelt dem Bolschewismus zugestanden. Sie wol-



Stalin: „So, du bedrobst mich!“  
Karikatur in der „Birmingham Gazette“ vom 13. August 1939

len mit Hilfe dieser Pest siegen. Da für sind sie bereit, ganz Europa an Messer des Kommunismus zu liefern. Und ganz Asien dazu. Das ist der Preis für die Sowjets, um den sie für ein neues Versailles ihre Hekatomben opfern.

## ROOSEVELT VERACHTETE STALIN

Wie lange herrschte in diesem Triumvirat Stalin-Churchill-Roosevelt das brüderliche Du? Wann hat Roose-



Das Gesicht des bolschewistischen Friedens  
Karikatur in der „New York Daily Mirror“ vom 7. Dezember 1939

velt zum erstenmal die bolschewistischen Divisionen, die ein unvorstellbar grosses Graukonto besitzen, „unvergleichlich tapfer“ genannt? Die Freundschaft ist noch frisch. In unseren Ohren hallt noch der Klang aller jener Entrüstungsrufe und Verdammsurteile nach, mit denen Stalin und sein Staat vor noch nicht zwei Jahren bedacht wurden, als die Sowjets ihre erste grosse und blutige Invasion in Europa mit dem Krieg gegen Finnland versuchten.

Auf diese Zeit spielte die „Chicago Daily Tribune“ an, als sie von kurzem erklärte: „Mr. Roosevelt hat Stalin als einen Bundesgenossen in seinem Krieg für die Freiheit willkommen geheissen. Vor einiger Zeit hat der gleiche Roosevelt, der jetzt sagt, dass wir in einer Welt aggressiver Tyrannen nicht leben können“, Stalin Regime blutdürstig und so begierig nach der Weltherrschaft genannt, wie es niemals eines gab. Hitlers Regime nicht ausgeschlossen.“

Wir müssen den englischen und amerikanischen Presseleuten zubilligen, dass sie sich damals sehr heftig und sehr kräftig über Stalin entrü-

stet haben. Mit den grössten Lettern, die ihm zur Verfügung standen, gab der Hauptschriftleiter der Londoner „Sunday Pictorial“ (3.12.39) Stalin das Prädikat „dieser rote Schlächter!“ Er sammelte glühende Kohlen auf die Hauptstadt der Sowjets: „Niemand kann über diesen satanischen Angriff schreiben — oder sprechen — außer in Wut und Empörung. Diese schändliche Unmenschlichkeit und Grausamkeit von 15 Millionen Soldaten gegen 300 000! Von 4200 Flugzeugen gegen sechzig!“ Dieser Hauptschriftleiter, der Stalin einen Bruder des Teufels nannte, schilderte recht anschaulich, dass in ihm und seinen Redaktionskollegen der Glaube an eine bessere Zukunft im Wanken gekommen sei. „Denn während all dieser elenden und krankhaften Jahre internationaler Anarchie, Bedrückung und Opfer hat es nichts so Blutiges und Höllisches gegeben als diesen Angriff auf Finnland.“

## EINST WELTFEIND NR. 1

Es sei damit nicht gegen den damaligen englischen und amerikanischen Standpunkt — den wir auf dieser Seite besonders an den Karikaturen zeigen — gesagt. Die Erkenntnis des Bolschewismus als Weltseuche und die Bedrohung Europas durch ihn war durchaus echt. Eine Forderung, wie die der „New York Post“ vom 1. Juli 1941, war damals völlig undenkbar. Sie heisst wörtlich: „Wenn die USA nicht in der Lage sind, Materialhilfe an die Sowjets zu schicken, dann sollten sie die Aufstellung einer „Kommunistischen Legion“ ermutigen.“ Zwei oder soviel Schiffe, wie nötig seien, sollten mit diesen kommunistischen Legionären bemann und in freiem Geleit in das Gebiet der Sowjetunion gebracht werden.“ Wir wollen auch auf keinen Fall sagen oder auch nur andeuten, dass die jetzt durch Roosevelt und Churchill beschlossene Brüderlichkeit mit den Bolschewisten eine Angelegenheit der breiten Massen jener Länder wäre. Im Gegenteil: das fast hunderprozentige Mitgehen der Demokratien mit dem Kommunismus bedeutet für Churchill und Roosevelt grosse innenpolitische Belastungen. Im allgemeinen Bewusstsein ist der Bolschewismus nach wie vor der Weltfeind Nr. 1 geblieben. Und es ist sehr bezeichnend, dass nach einer Feststellung von „New York World Telegram“ vom 1. Juli 1941 die in Leitartikeln und Zeitungsstücken sichtbare Neigung zu einem Kriegseintritt der USA seit dem Beginn des deutschen Feldzugs gegen die Sowjetunion merklich abgenommen hat.

Aber vergessen sind die Verdammnis von einst, vergessen ist, dass Herr Maisky in London verfemt war. Nun ist eine Konferenz bei Stalin hundert Divisionen wert. Und es gehörte schon die unerschrockene Unparteilichkeit des amerikanischen Abgeordneten der republikanischen Partei, George Tinkham, dazu, den über Nacht Gehäuteten die Wahrheit zu



Die Geschichte registriert Stalins dunkelste Taten  
Karikatur in der „Chicago Daily Tribune“ vom 16. März 1940

sagen: „Präsident Roosevelt und Staatssekretär Hull haben den blutigen Angreifer, die mörderische Sowjetunion, den Zerstörer von „Demokratien“ und eine Diktatur von unvergleichlicher Grausamkeit in

kago Daily Tribune“ (4.7.1941) diese Tatsache unter der Überschrift „Das Biest von Moskau spricht.“ Sie nannte ihn einen Mann mit „einem unvergleichlichen Rekord an Brutalität und Verräterei.“ Das Blatt gab eine ausführliche Charakteristik Stalins. „Dieser Mann, der für menschliches Elend mehr verantwortlich ist als irgendeiner seit der Invasion der Mongolen, für die er selbst ein modernes Beispiel ist, bemüht sich nun, sich selbst als den grossen Führer eines freien Volkes, das gegen eine blutige Tyrannie kämpft, zu präsentieren. In dieser Rolle kommt er den Ermunterungen nach, die ihm in London und Washington gegeben worden sind... Er war für mehr menschliches Elend bei dem von ihm beherrschten Volk verantwortlich, als jemals durch einen Ausrüstungskrieg hätte verursacht werden können. Dieser neue Apostel der Menschenrechte ist der able Bursche, der das Land durch seine Zwangsmassnahmen gegen die Bauern verwüstete, indem er sie, um sie zu töten, in Eisregen schickte, indem er die Zerstörung ihrer Ernten und ihres Lebensstandards anordnete und indem er verwüstende Hungersnöte dem Lande brachte. Für seine Unmenschlichkeiten führte er ein Polizeisystem ein, in dem alle Regungen menschlichen Fühlens ausgelöscht wurden.“

## NUN HILFSKECHT DES BOLSCHEWISMUS

Niemand wird Churchill und Roosevelt vergessen und vergeben können, dass sie schönen Herzens bereit waren, dem Bolschewismus alles, was das Abendland gross und blühend gemacht hat, zu überliefern. Was sie früher als den Auswurf der Menschheit verworfen hatten — dem wollten sie jetzt einen Thron bauen. Weil ein Churchill aus Dummheit, Verblendung und auf die Emphrasen Roosevelts hin die zum letzten Male am 19. Juli des vergangenen Jahres gereichte Friedenshand des Führers zurückwies, und weil er dann in seiner Blindwütigkeit und Hilflosigkeit nach dem bolschewistischen Reitbalken griff, deshalb wollten Churchill und Roosevelt, um ihre eigenen Scherben zu retten, die Fratze des Kommunismus über den Kontinent sich ausbreiten lassen. Was sie selbst früher bespukt, beschimpft, geschmäht und verdammt hatten, das preisen sie nunmehr als nützlich, freundlich, harmlos und patriotisch.

Die Fragen in dem letzten Gericht dieses Krieges werden für diese Heuchler nur kurz sein. Ihre Personalien stehen schon heute fest. Und die Argumente, aus denen ihre Aburteilung beschlossen wird, haben sie selbst geliefert. Es wird dann heißen, dass die Helfer der Bolschewisten genau so schlau sind wie diese wenigen. Das aber ist Gericht genug.

Robert Schmelzer.

## Portrait des Tages

### Hans Fischböck

Wir sassen an einem klaren, zembernden irgendwo in der Nähe des Haag am Kamin eines Landhauses. Die Strahlen der untergehenden Sonne und der Schein brennender Holzscheite füllten den Raum mit einem eigenartigen Licht. Der Hauseh, der uns einen Bericht über die wirtschaftliche Lage der Niederlande versprochen hatte, schritt davor zwischen dem Kamin und dem grossen bis an den Boden reichenden Fenster hin und her. Alle, die wir hörten, hatten schon manchen Gelehrten, Staatsmann, kleinen Künstler, Beamten, Politiker oder Soldaten gelauscht. Besonders in jenen Tagen hielten wir eine Fülle von Ansprachen und Berichten, Plänen und Programmen politischer, kultureller und wirtschaftlicher Art in deutscher und niederländischer Sprache über uns ergehen lassen. Aber selten haben wir ein so aufmerksames, fast endächtiges Auditorium erlebt wie an diesem Spätnachmittag am niederländischen Kamin.

Als wir später das gastliche Haus verlassen hatten, stellte jemand die Frage nach der Herkunft des Redners, des Generalkommissars für Finanzen und Wirtschaft in den besetzten niederrheinischen Gebieten Dr. Hans Fischböck. Dass er Ostmärker ist,



vertief der Dialekt. Dass er als Minister im Kabinett Seyss-Inquart bei der Heimkehr seiner Heimat ins Reich eine Rolle gespielt hatte, wussten wir aus der politischen Geschichte. Jemand meinte, er müsse wohl einmal Privatdozent gewesen sein. Damit wollte er sagen, der Mann, der da zu uns gesprochen hatte, ist kein Professor im ländlichen Sinne des Wortes, er ist auch kein Advokat, trotzdem er eine Zeitlang im Anwaltsberuf stand. Er ist schliesslich auch kein Politiker, wenn man darunter den Meister des Wortes versteht, der Meiste der Reden versteht. Auch ein Soldat könnte er sein, wenn man das Bestimme, den Widerspruch nicht ausschließende sondern gar nicht erst aufkommen lasse des hochgewachsene Mannes damit meint. In der Tat war er im ersten Weltkrieg Offizier an der Südtiroler Front. Er stand in einem Telegraphenregiment, das den Tiroler Kaiserjäger zugeteilt war.

Von all dem hatte Dr. Fischböck etwas an sich und jeweils nicht das Schlechteste. Sein Vater war Jurist, der es im alten Österreich bis zum Senatspräsidenten am Obersten Gerichtshof gebracht hat. Als Hans Fischböck am 24. Januar 1895 geboren wurde, war der Vater Richter in Geras in Niederösterreich. Der Sohn besuchte das Gymnasium in Wien. Nach dem Kriege studierte er dort, promovierte und begann als Rechtsanwalts-Anwälter.

Als Dr. Seyss-Inquart am 11. März 1938 die nationalsozialistische Regierung bildete, berief er Fischböck zum Bundesminister für Handel und Verkehr. Bei der Vereinfachung der österreichischen Landesteigungen übernahm Dr. Fischböck Ende Mai auch noch das Finanzministerium. Im Mai 1939 waren die staatlichen Aufgaben Fischböcks in Österreich erledigt. Er schied aus dem Staatsamt aus und übernahm als Vorsitzender des Vorstandes die Leitung der Österreichischen Kreditanstalt - Bankverein. Gleichzeitig war er vom November 1939 an vom Reichswirtschaftsminister zum Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Wien ernannt. Erst vor kurzem, am 10. Januar 1942 entledigte er sich aller privatwirtschaftlichen Bindungen und schied aus der Leitung des Kreditvereins aus.

Nach der Besetzung der Niederlande wurde Dr. Fischböck von Wien abberufen und zum Generalkommissar für Finanzen und Wirtschaft in den besetzten niederländischen Gebieten ernannt. In dieser Eigenschaft bearbeitete er in den Niederlanden die Angelegenheiten des Finanzministeriums und des Verkehrsministeriums; außerdem die Angelegenheiten der Postverwaltung und des Sozialministe-



Der Friedensengel zum Bolschewisten:  
„Mach doch Frieden in Finnland!“  
Der Bolschewist: „Ganz recht, es ist ja schon alles kaputt!“

Karikatur in dem „South Echo“ vom 17. März 1940

ihre Arme geschlossen. USA-Geld und vieleleit auch amerikanisches Blut werden von Präsident Roosevelt und Staatssekretär Hull für die Verbreitung des Kommunismus in Europa und den Rest der Welt gebraucht.“

## „DAS BIEST VON MOSKAU“

Als Anfang Juli Stalin zum erstenmal seit 1936 wieder eine öffentliche Rede hielt, da verzichtete die „Chi-



Liste der in Finnland gewaltsam Peinige

Karikatur in der „Chicago Daily News“ vom 15. März 1940

rum mit Ausnahme der Volksgesundheit und der kulturellen und sozialen Jugendfürsorge, die in das Gebiet der inneren Verwaltung gehören. Dr. Fischböck war in den Niederlanden lerner mit der Überwachung des beträchtlichen feindlichen, besonders britischen Vermögens in diesem Lande beauftragt.

In den Niederlanden galt es die wirtschaftlichen Verhältnisse denen des Reiches so schnell wie möglich anzupassen. Hier wurden mit den Erahrungen der Ostmark Ergebnisse erzielt, die als Muster für entsprechende oder ähnliche wirtschaftliche Aufgaben im neuen Europa angesehen werden können. Was und wie gearbeitet wurde, hat Dr. Fischböck kürzlich niedergeschrieben in einem programmatischen Beitrag zu dem Buche: „Die Niederlande im Umbruch der Zeiten“, herausgegeben von Dr. Max Freiherr von Preß und Willi Jahnke im Verlag von Tritsch in Würzburg. Mit welcher Schnelligkeit diese Arbeiten in den Niederlanden erledigt wurden, beweist allein schon die Tatsache, dass noch im Jahre 1940 die Zollgrenze zwischen dem Deutschen Reich und den Niederlanden fallen konnte. Heute sind als Ergebnis der Arbeit Dr. Fischböcks die Preise und Löhne unter Berücksichtigung aller Umstände im wesentlichen angeglichen.

Am 15. Januar hat der Führer auf Vorschlag des Reichsmarschalls den Minister a. D. Dr. Fischböck unter Erinnerung zum Staatssekretär zum Reichskommissar für die Preisbildung berufen. Gleichzeitig behält Dr. Fischböck sein Amt in den Niederlanden bei. Der neue Preiskommissar bringt die besten Voraussetzungen mit für seine unbestritten schwierige Aufgabe, den aus dem Missverhältnis zwischen vorhandenes, stetig steigender Kaufkraft und wegen der Kriegswertwendungen schrumpfendem Angebot an Konsumgütern entstehenden Preisauftrieb niederzuhalten. Er ist ein Mann, der mit der Festigkeit des Willens die Kenntnis der Dinge und die Erfahrung grösster Wirtschaftsumstellungen verbindet. Er hat bewiesen, dass er aufgewachsen ist, die nicht nur eine richtige, sondern auch schnelle und dem sich überzündenden Lauf der Ereignisse angepasste Lösung erfordert.

Dr. Hanns Jansen.

## Australien, Hoffnung der USA

### Es soll die verlorenen Stützpunkte ersetzen

Gen., 5. Februar

Für die USA sei Australien immer ein recht dunkles und geheimnisvolles Land gewesen, so schreibt die USA-Wochenzeitschrift „Times“ vom 12. Januar. In der USA-Presse habe man sich aus dieser Vorstellung heraus seit langem daran gewöhnt gehabt, Australien mit der Bemerkung „ein Land, wie du unten“ abzutun. Das habe sich Anfang Januar mit einem Schlag geändert. Heute blieben die Vereinigten Staaten nach Australien und suchten dort einen natürlichen Stützpunkt für ihre Land-, See- und Luftoperationen gegen Japan. Australien sei für die USA zum Land der grossen Hoffnung geworden. Heute fühlt Australien mehr denn je, dass es seine eigene Verteidigung dadurch geschwächt habe, dass es mit allen Mitteln Grossbritannien auf anderen Kriegsschauplätzen zu Hilfe geheil sei. Die Ernennung Wavells zum Oberkommandierenden im Pazifik sei in Australien nur dann zu dulden bereit, wenn England und die USA genügend Kriegsmaterial

Tokio, 5. Februar

Bei dem gewaltigen Artillerieduell um Singapore, das seit Mittwochabend im Gange ist und immer heftiger wird, wurden die Batteriestellungen der Briten in Kranji zerstört, noch bevor der Gegner das Feuer erwidern konnte. Unterstützt von japanischen Bomberfliegern setzte die japanische Artillerie bei klarem Himmel und Mondschein die ganze Nacht hindurch das Feuer fort. Ein am Süderende der Brückenstrasse liegender Wall geriet in Brand, die ganze Gegend weithin erleuchtend. Auch der Kriegshafen Seletar, der Johor Baru unmittelbar benachbart ist, steht in Flammen.

Im einzelnen gab das kaiserliche Hauptquartier zusammenfassend bekannt:

1. **Malaya:** Flugzeuge des japanischen Heeres unternahmen am Dienstag in grossen Formationen zwei Angriffe auf Singapore, wobei sie sämtliche Hafeneinrichtungen in der Umgebung des Kings Dock zerstörten und einen grossen Brand verursachten. Sie überraschten sodann einen feindlichen Gleitzug von Transportfliegern, der auf den Hafen zuführte, ein weiteres grosses Schiff, drei mittelgroße Schiffe und mehrere andere weniger grosse Schiffe wurden mit Bomben belegt. Die japanischen Flie-

ger kehrten unversehrt und ohne auf feindlichen Luftwiderstand gestossen zu sein nach ihrem Stützpunkt zurück.

2. **Burma:** Japanische Militärlieger machten am gleichen Tage dreimal Überraschungsangriffe auf den Flugplatz von Tungoo in Burma. Unsere Formationen von Jagd- und Bomberfliegern zerstörten einen grossen feindlichen Bomber und sechs weitere Bomberfliegen. Kein japanisches Flugzeug wird vermisst.

Japanische Militärlieger unternahmen in starken Formationen am 4. Februar um 13 Uhr einen Angriff auf Rangoon und zerstörten militärische Ziele, während andere Formationen um 14.23 Uhr den Flugplatz von Pegu angriffen und die Einrichungen des Flugplatzes mit Bomben belegten.

Zu dem schweren Luftangriff der japanischen Luftwaffe auf die Stützpunkte auf Java (Niederländisch-Indien), über die schon berichtet wurde, meldet der niederländische Heeresbericht, dass der Angriff „sehr beträchtlichen Schaden angerichtet“ habe. Die Niederländer bestätigen auch den von den Japanern gemeldeten Verlust von 85 Flugzeugen, indem sie zugeben, dass eine Unzahl eigener Flugzeuge nicht zu ihrem Heimat-hafen zurückgekehrt sei.

### USA-Flotenkredite angenommen

Amsterdam, 5. Februar

Das Repräsentantenhaus hat sich mit der vom Senat beschlossenen Erhöhung der Flotenkredite auf insgesamt 56,5 Milliarden Dollar einverstanden erklärt.

## Verlorenes Glückspiel

Liddle Hart kritisiert

Gen., 5. Februar

Unter der Überschrift „Libyen war ein Glückspiel — war es richtig, die Sicherheit Singapores auf Spiel zu setzen?“ schreibt der bekannte englische Militärschriftsteller Liddle Hart in der „Daily Mail“ u.a., „indem die Engländer dem Feldzug in Libyen einen Vorrang vor dem militärischen Geschehen auf Malakka einräumen, zeigten unsere militärischen Führer, dass sie jeglichen Sinn für Proportionen verloren hatten.“ Man habe jetzt die Malayan-Halbinsel aufgegeben, schreibt Liddle Hart, und sich auf die Insel Singapore zurückzuziehen müssen. Da der Flottenstützpunkt von Singapore auf dem nördlichen Teil der Insel liege, sei er jetzt völlig japanischen Artilleriefeuer ausgesetzt. „War er klug gewesen,“ fragt Liddle Hart, „der Offensive in Libyen den Vorrang einzuräumen?“ und fährt fort: Die Geschichte habe jetzt ihre Antwort auf diese Frage erteilt. Die Offensive in Libyen habe ihr Ziel nicht erreicht, während Malakka vollkommen verlorengegangen sei. Im Dezember vorigen Jahres habe Churchill erklärt, im Mittleren Osten ständen 750.000 britische und Empiretruppen, während er bei seiner letzten Rede hervorgehoben habe, bei der Libyenoffensive seien zu keinem Zeitpunkt mehr als 45.000 Mann eingesetzt gewesen. Man könne also nicht sagen, dass es an den nötigen Truppen zur Verstärkung für den Malakkakampf gemangelt habe. Es sei zu bemerken, dass in der modernen Kriegsführung nicht die Zahl der Soldaten, sondern die Art ihrer Bewaffnung und Ausrüstung und der Grad ihrer Mechanisierung eine entscheidende Rolle spielt.

## Sport

### Ferrand-Doell Turniersieger

#### Aufschwung des deutschen Radball-sports

Der deutsche Radballsport hat in den letzten Jahren einen grossen Aufschwung genommen. Im Reich sind eine Reihe von Nachwuchsmannschaften nach vorn gekommen und haben sich in ihrem Können gut entwickelt. Erfreulichen Zuwachs haben wir aber auch aus den heimgekehrten Westgebieten bekommen. Unter ihnen die Brüder Weichert und Ferrand-Doell, ehemalige Landesmeister von Frankreich. Ferrand-Doell haben in letzter Zeit eine Reihe schöner Erfolge davongestragen, in Strassburg holten sie sich neuerdings den grossen Post-Preis und gingen dabei ungeschlagen aus dem Turnier hervor. Gebr. Weichert belegten hinter Amman-Riehl den dritten Platz. In Insterburg wiederholten die Berliner Strohschänk-Röhlik ihren Königberger Erfolg und gewannen auch dieses Turnier überlegen ohne jeden Verlustpunkt vor den Leipziger Beutepusch-Schuster und dem Königberger Paar Krieger-Slognat.

**Niedersachsen:** WSV, Liegnitz — Reichshahn SG (kämpft f. Liegnitz); Alemannia Breslau — Breslau 02 2:2; DSV, Schwerin — Tuspo Liegnitz 1:8; Breslau 06 — LSV, Reinecke Brieg 3:6.

**Oberschlesien:** TuS Lipine — Vow, Rasensport Gleiwitz 0:1; RSG, Myslowitz — Germania Königshtütte 0:4.

## Aus deutschen Fussballgauen

### Ergebnisse der Spiele in den Bereichen

**Pommern:** LSV, Parow — LSV, Stettin 1:0; VfL, Stettin — Stettiner SC 4:9; Viktoria Stolp — Hubertus Kolberg 1:0; Viktoria Köslin — Stern/Fortuna Stolp 5:2.

**Berlin-Brandenburg:** Hertha BSC — Union Oberschöneweide 3:2; Minerva — Ordnungspolizei Berlin 6:0; Wacker 04 — Luftfahrt 4:4; Blau-Weiss — Brandenburger SC 05 6:4; SV, Margr. — Tennis Borussia 1:1.

**Niedersachsen:** WSV, Liegnitz — Reichshahn SG (kämpft f. Liegnitz); Alemannia Breslau — Breslau 02 2:2; DSV, Schwerin — Tuspo Liegnitz 1:8; Breslau 06 — LSV, Reinecke Brieg 3:6.

**Oberschlesien:** TuS Lipine — Vow, Rasensport Gleiwitz 0:1; RSG, Myslowitz — Germania Königshtütte 0:4.

**Sachsen:** Dresden SC — Fortuna Leipzig 6:0; Riesaer SV — Chemnitzer BC 0:5; Ordna. Pol. Chemnitz — Gute Stunde Dresden 7:2; Döbelner SC — VfB, Leipzig 4:1; Tura 99 Leipzig — Planitzer SC 2:3.

**Mittel:** SV, 05 Dessau — 1. SV, Jena 4:2.

**Nordmark:** Altona 93 — Hamburger Sport-Verein 1:9; Elmstädt — Barmbecker SC 7:0; Wilhelmsburg 09 — WSV, Schwerin 2:6; Holstein Kiel — Viktoria Hamburg 2:0.

**Niedersachsen:** Werder Bremen — Hannover 96 3:0; LSV, Wolfenbüttel — Eintracht Braunschweig 3:4; Osnabrück 97 — Schinkel 04 1:2.

**Sudetenland:** LSV, Olmütz — NS. Tgm. Pfrag 4:3.

## Eishockey-Jugendmeisterschaft

### Schwaben führt mit 51 Punkten

Beim Gruppenturnier der Eishockey-Jugend musste das Gebiet Schwaben sich nach einem überraschenden Erfolg über dem Titelverteidiger Wien gegen das Gebiet Sudetenland mit einem 1:1 bescheiden. Beide Tore fielen im zweiten Spieldrittel. Das gleiche Ergebnis von 1:1 hatte das Treffen zwischen Niedersachsen und Steiermark. Wien schlug das Sudetenland mit 2:1 (0:0, 1:1, 1:0). Schwaben führte mit 51 Punkten und muss nur noch gegen Steiermark gewinnen, um Gruppensieger zu werden. Wien hat 4:2 P. Sudetenland 3:3, Niedersachsen 1:3 und Steiermark 1:5 P. In einem Punktspielzwischen Wien und den Niedersachsen mit 1:0 und trifft nun im Endkampf auf Schwaben.

**Astrid Rabe erfolgreich**

Der Bereich Mitte führte in Braunschweig seine Kunstraummeisterschaften zusammen mit denen des Gaues Kurhessen mit grossem Erfolg durch. Acht Männer und zehn Frauen bewarben sich um die Titel. Astrid Rabe (alle Schweden) verteidigte ihren Titel erfolgreich und siegte auch mit Karl Waldeck (Erfurt), der die Män-

nermeisterschaft gewann, im Paarlauf.

### Eiskunstlauf im Sudetenland

Der Gau Sudetenland im NSRL führte auf dem Eisplatz der NSTG-Troppe auf der schon Europa- und Weltmeisterschaften veranstaltete wurden, seine Titelwettbewerbe im Kunstraum durch. Bei den Männern siegte Obertruppführer Helmuth Losert (RAD-Troppe), während bei den Frauen Sieglinde Dressler (Gablonz) vor der Titelverteidigerin Marianne Kröder (Leitmeritz) erfolgreich war.

### Die Schweiz nicht zu schlagen

Gegen die schweizer Eishockeyspieler ist in diesem Winter anscheinlich kein Kraut gewachsen. Deutschen, Deutschland und Italien haben nacheinander die Überlegenheit der Schweizer anerkennen müssen, und im Augenblick machen gerade Mannschaften aus Frankreich und Rumänien in der Schweiz die gleichen Erfahrungen. So wurde beispielweise der französische Meister Chamonix von den Davosern mit 18:1 geschlagen, und eine Bukarester Mannschaft unterlag in Bern dem dortigen SC mit 4:9.

### DZ-Rätecke

Unglaublich! Erinnerung: Weckt es und Bewundert. Massiv, wuchtig, kolossal! Ist es uns ein bleibend Mal — Nimmt du ihm das Herz zu, Bleibt es das, nur rate du!

### Auflösung aus Nr. 36

Was fehlt?

### „Charakterbeurteilung“

Amtsgericht: Mythenkranz, Niederrhein, Waggonfeld, Feuerstaufe, Sudermann, Immenseid, Taschenbuch, Wandschrank, Elbmühlen, Pferdehof, Schlossmühlen, Innerste, Assekuranz, Kaiserschmied, Landsturm, Standplan, Globetrotter, Expansion, Pfandbrief, Indienziegen, Barte, Heide, Juwelier, Willenskasten, Indochina, Leibdiener, Kaperschiff, Paralle, Liegenschaft, Abstimmung, Sandgrube, Lindenbaum.

Richte mit den Wert der Menschen schnell nach einer kurzen Stunde; Oben sind bewegte Weinen, doch die Perle liegt am Grunde.

(v. Leixner)

Ein packender Zweikampf aus dem Spiel Berliner Schlittschuh-Club gegen Hammarby-Schweden, das unentschieden 1:1 endete

Sportbild Schirner

ger kehrten unversehrt und ohne auf feindlichen Luftwiderstand gestossen zu sein nach ihrem Stützpunkt zurück.

2. **Burma:** Japanische Militärlieger machten am gleichen Tage dreimal Überraschungsangriffe auf den Flugplatz von Tungoo in Burma. Unsere Formationen von Jagd- und Bomberfliegern zerstörten einen grossen feindlichen Bomber und sechs weitere Bomberfliegen. Kein japanisches Flugzeug wird vermisst.

Japanische Militärlieger unternahmen in starken Formationen am 4. Februar um 13 Uhr einen Angriff auf Rangoon und zerstörten militärische Ziele, während andere Formationen um 14.23 Uhr den Flugplatz von Pegu angriffen und die Einrich-

ungen des Flugplatzes mit Bomben belegten.

Zu dem schweren Luftangriff der japanischen Luftwaffe auf die Stützpunkte auf Java (Niederländisch-Indien), über die schon berichtet wurde, meldet der niederländische Heeresbericht, dass der Angriff „sehr sehr beträchtlichen Schaden angerichtet“ habe. Die Niederländer bestätigen auch den von den Japanern gemeldeten Verlust von 85 Flugzeugen, indem sie zugeben, dass eine Unzahl eigener Flugzeuge nicht zu ihrem Heimat-hafen zurückgekehrt sei.

Die Offensive in Libyen den Vorrang einzuräumen?“ und fährt fort: Die Ge-

schichte habe jetzt ihre Antwort auf diese Frage erteilt. Die Offensive in Libyen habe ihr Ziel nicht erreicht, während Malakka vollkommen

verlorengegangen sei. Im Dezember vorigen Jahres habe Churchill erklärt, im Mittleren Osten ständen 750.000 britische und Empiretruppen, während er bei seiner letzten Rede hervorgehoben habe, bei der Libyenoffensive seien zu keinem Zeitpunkt mehr als 45.000 Mann eingesetzt gewesen. Man könne also nicht sagen, dass es an den nötigen Truppen zur Verstärkung für den Malakkakampf gemangelt habe. Es sei zu bemerken, dass in der modernen Kriegsführung nicht die Zahl der Soldaten, sondern die Art ihrer Bewaffnung und Ausrüstung und der Grad ihrer Mechanisierung eine ent-

scheidende Rolle spielt.

Sachsen: Dresden SC — Fortuna Leipzig 6:0; Riesaer SV — Chemnitzer BC 0:5; Ordna. Pol. Chemnitz — Gute Stunde Dresden 7:2; Döbelner SC — VfB, Leipzig 4:1; Tura 99 Leipzig — Planitzer SC 2:3.

Mittel: SV, 05 Dessau — 1. SV, Jena 4:2.

Nordmark: Altona 93 — Hamburger Sport-Verein 1:9; Elmstädt — Barmbecker SC 7:0; Wilhelmsburg 09 — WSV, Schwerin 2:6; Holstein Kiel — Viktoria Hamburg 2:0.

Niedersachsen: Werder Bremen — Hannover 96 3:0; LSV, Wolfenbüttel — Eintracht Braunschweig 3:4; Osnabrück 97 — Schinkel 04 1:2.

Sudetenland: LSV, Olmütz — NS. Tgm. Pfrag 4:3.

Mitte: SV, 05 Dessau — 1. SV, Jena 4:2.

Nordmark: Altona 93 — Hamburger Sport-Verein 1:9; Elmstädt — Barmbecker SC 7:0; Wilhelmsburg 09 — WSV, Schwerin 2:6; Holstein Kiel — Viktoria Hamburg 2:0.

Niedersachsen: Werder Bremen — Hannover 96 3:0; LSV, Wolfenbüttel — Eintracht Braunschweig 3:4; Osnabrück 97 — Schinkel 04 1:2.

Sudetenland: LSV, Olmütz — NS. Tgm. Pfrag 4:3.

Mittel: SV, 05 Dessau — 1. SV, Jena 4:2.

Nordmark: Altona 93 — Hamburger Sport-Verein 1:9; Elmstädt — Barmbecker SC 7:0; Wilhelmsburg 09 — WSV, Schwerin 2:6; Holstein Kiel — Viktoria Hamburg 2:0.

Niedersachsen: Werder Bremen — Hannover 96 3:0; LSV, Wolfenbüttel — Eintracht Braunschweig 3:4; Osnabrück 97 — Schinkel 04 1:2.

Sudetenland: LSV, Olmütz — NS. Tgm. Pfrag 4:3.

Mittel: SV, 05 Dessau — 1. SV, Jena 4:2.

Nordmark: Altona 93 — Hamburger Sport-Verein 1:9; Elmstädt — Barmbecker SC 7:0; Wilhelmsburg 09 — WSV, Schwerin 2:6; Holstein Kiel — Viktoria Hamburg 2:0.

Niedersachsen: Werder Bremen — Hannover 96 3:0; LSV, Wolfenbüttel — Eintracht Braunschweig 3:4; Osnabrück 97 — Schinkel 04 1:2.

Sudetenland: LSV, Olmütz — NS. Tgm. Pfrag 4:3.

Mittel: SV, 05 Dessau — 1. SV, Jena 4:2.

Nordmark: Altona 93 — Hamburger Sport-Verein 1:9; Elmstädt — Barmbecker SC 7:0; Wilhelmsburg 09 — WSV, Schwerin 2:6; Holstein Kiel — Viktoria Hamburg 2:0.

Niedersachsen: Werder Bremen — Hannover 96 3:0; LSV, Wolfenbüttel — Eintracht Braunschweig 3:4; Osnabrück 97 — Schinkel 04 1:2.

Sudetenland: LSV, Olmütz — NS. Tgm. Pfrag 4:3.

Mittel: SV, 05 Dessau — 1. SV, Jena 4:2.

Nordmark: Altona 93 — Hamburger Sport-Verein 1:9; Elmstädt — Barmbecker SC 7:0; Wilhelmsburg 09 — WSV, Schwerin 2:6; Holstein Kiel — Viktoria Hamburg 2:0.

Niedersachsen: Werder Bremen — Hannover 96 3:0; LSV, Wolfenbüttel — Eintracht Braunschweig 3:4; Osnabrück 97 — Schinkel 04 1:2.

Sudetenland: LSV, Olmütz — NS. Tgm. Pfrag 4:3.

Mittel: SV, 05 Dessau — 1. SV, Jena 4:2.

Nordmark: Altona 93 — Hamburger Sport-Verein 1:9; Elmstädt — Barmbecker SC 7:0; Wilhelmsburg 09 — WSV, Schwerin 2:6; Holstein Kiel — Viktoria Hamburg 2:0.

Niedersachsen: Werder Bremen — Hannover 96 3:0; LSV, Wolfenbüttel — Eintracht Braunschweig 3:4; Osnabrück 97 — Schinkel 04 1:2.

Sudetenland: LSV, Olmütz — NS. Tgm. Pfrag 4:3.

Mittel: SV, 05 Dessau — 1. SV, Jena 4:2.

Nordmark: Altona 93 — Hamburger Sport-Verein 1:9; Elmstädt — Barmbecker SC 7:0; Wilhelmsburg 09 — WSV, Schwerin 2:6; Holstein Kiel — Viktoria Hamburg 2:0.

Niedersachsen: Werder Bremen — Hannover 96 3:0; LSV, Wolfenbüttel — Eintracht Braunschweig 3:4; Osnabrück 97 — Schinkel 04 1:2.

Sudetenland: LSV, Olmütz — NS. Tgm. Pfrag 4:3.

Mittel: SV, 05 Dessau — 1. SV, Jena 4:2.

Nordmark: Altona 93 — Hamburger Sport-Verein 1:9; Elmstädt — Barmbecker SC 7:0; Wilhelmsburg 09 — WSV, Schwerin 2:6; Holstein Kiel — Viktoria Hamburg 2:0.

Niedersachsen: Werder Bremen — Hannover 96 3:0; LSV, Wolfenbüttel — Eintracht Braunschweig 3:4; Osnabrück 97 — Schinkel 04 1:2.

Sudetenland: LSV, Olmütz — NS. Tgm. Pfrag 4:3.

Mittel: SV, 05 Dessau — 1. SV, Jena 4:2.

Nordmark: Altona 93 — Hamburger Sport-Verein 1:9; Elmstädt — Barmbecker SC 7:0; Wilhelmsburg 09 — WSV, Schwerin 2:6; Holstein Kiel — Viktoria Hamburg 2:0.

Niedersachsen: Werder Bremen — Hannover 96 3:0; LSV, Wolfenbüttel — Eintracht Braunschweig 3:4; Osnabrück 97 — Schinkel 04 1:2.

Sudetenland: LSV, Olmütz — NS. Tgm. Pfrag 4:3.

Mittel: SV, 05 Dessau — 1. SV, Jena 4:2.

Nordmark: Altona 93 — Hamburger Sport-Verein 1:9; Elmstädt — Barmbecker SC 7:0; Wilhelmsburg 09 — WSV, Schwerin 2:6; Holstein Kiel — Viktoria Hamburg 2:0.

Niedersachsen: Werder Bremen — Hannover 96 3:0; LSV, Wolfenbüttel — Eintracht Braunschweig 3:4; Osnabrück 97 — Schinkel 04 1:2.

Sudetenland: LSV, Olmütz — NS. Tgm. Pfrag 4:3.

Mittel: SV, 05 Dessau — 1. SV, Jena 4:2.

Nordmark: Altona 93 — Hamburger Sport-Verein 1:9; Elmstädt — Barmbecker SC 7:0; Wilhelmsburg 09 — WSV, Schwerin 2:6; Holstein Kiel — Viktoria Hamburg 2:0.

Niedersachsen: Werder Bremen — Hannover 96 3:0; LSV, Wolfenbüttel — Eintracht Braunschweig 3:4; Osnabrück 97 — Schinkel 04 1:2.

Sudetenland: LSV, Olmütz — NS. Tgm. Pfrag 4:3.

Mittel: SV, 05 Dessau — 1. SV, Jena 4:2.

Nordmark: Altona 93 — Hamburger Sport-Verein 1:9; Elmstädt — Barmbecker SC 7:0; Wilhelmsburg 09 — WSV, Schwerin 2:6; Holstein Kiel — Viktoria Hamburg 2:0.

Niedersachsen: Werder Bremen — Hannover 96 3:0; LSV, Wolfenbüttel — Eintracht Braunschweig 3:4; Osnabrück 97 — Schinkel 04 1:2.

Sudetenland: LSV, Olmütz — NS. Tgm. Pfrag 4:3.

Mittel: SV, 05 Dessau — 1. SV, Jena 4:2.

Nordmark: Altona 93 — Hamburger Sport-Verein 1:9; Elmstädt — Barmbecker SC 7:0; Wilhelmsburg 09 — WSV, Schwerin 2:6; Holstein Kiel — Viktoria Hamburg 2:0.

Niedersachsen: Werder Bremen — Hannover 96 3:0; LSV, Wolfenbüttel — Eintracht Braunschweig 3:4; Osnabrück 97 — Schinkel 04 1:2.

Sudetenland: LSV, Olmütz — NS. Tgm. Pfrag 4:3.

Mittel: SV, 05 Dessau — 1. SV, Jena 4:2.

Nordmark: Altona 93 — Hamburger Sport-Verein 1:9; Elmstädt — Barmbecker SC 7:0; Wilhelmsburg 09 — WSV, Schwerin 2:6; Holstein Kiel — Viktoria Hamburg 2:0.

Niedersachsen: Werder Bremen — Hannover 96 3:0; LSV, Wolfenbüttel — Eintracht Braunschweig 3:4; Osnabrück 97 — Schinkel 04 1:2.

Sudetenland: LSV, Olmütz — NS. Tgm. Pfrag 4:3.

Mittel: SV, 05 Dessau — 1. SV, Jena 4:2.

Nordmark: Altona 93 — Hamburger Sport-Verein 1:9; Elmstädt — Barmbecker SC 7:0; Wilhelmsburg 09 — WSV, Schwerin 2:6; Holstein Kiel — Viktoria Hamburg 2:0.

Niedersachsen: Werder Bremen — Hannover 96 3:0; LSV, Wolfenbüttel — Eintracht Braunschweig 3:4; Osnabrück 97 — Schinkel 04 1:2.

Sudetenland: LSV, Olmütz — NS. Tgm. Pfrag 4:3.

Mittel: SV, 05 Dessau — 1. SV, Jena 4:2.

Nordmark: Altona 93 — Hamburger Sport-Verein 1:9; Elmstä

# Ostland

## Frau mit Schnupfen

Ich bin sooo krank. Oh, diese Schmerzen! Wenn ich nur jemand hätte, der das Essen kocht! Die Stiche sind nun schon am Herzen. Fühl' nur den Puls: er rast wie wild, er stürmt und pocht.

Was soll nur werden? Sieh, die Söken! Sie liegen auch noch ungestopft. Wer macht sie heil? Oh Gott, nun läuten noch die Glocken! Wer denkt sich da, sofern er krank ist, nicht sein Teill?

Wie heiss die Händel! Sicher Fieber! Die Stirn ist leucht. Ich werde doch nicht lungenkrank!



Zeichnung: Reier

So hol' mir doch den Schal, mein Lieber! Beiß' dich etwas! Schnell! Wie bleibst du wieder lang!

Der eine Arzt wird nicht genügen. Ruf einen zweiten, der mit Morphin nicht spart!

Als lag ich in den letzten Zügen... so fühl' ich mich. Seid alle gut zu mir und zart!

Wenn ich des Nachts nur schlafen könnte! Ich bin ganz sterbensmatt und müde wie noch nie. Glaub mir: die schwere Krankheit gönne ich meiner argsten Feindin nicht. Hutsch!... Hutsch!

f. m.

## Probealarm

Riga, 5. Februar

Eine Probe der Sirenen wird in Riga am Sonntag, d. 8. 2. 42 zwischen 10—12 Uhr durchgeführt. Es wird nur das Entwarnungssignal, ein gleichbleibender Ton drei Minuten lang, ertönen. Die Bevölkerung hat sich nicht luftschutzmässig zu verhalten.

## Arische Ehepartner jüdischer Mischehen

Riga, 5. Februar

Laut einer Anordnung des Gebietskommissars und dem Oberbürgermeister der Stadt Riga haben sich alle in der Stadt Riga ausserhalb arischen Ehepartner jüdischer Mischehen unter Mitnahme ihrer Geburts- und Tauscheine, wie auch der Geburtschein ihrer Kinder im Dienstgebäude Riga, Sandstrasse 1, Zimmer 210 zu melden.

Die Reihenfolge, in welcher die Meldungen zu erfolgen haben, sowie den genauen Wortlaut der Aufforderung bringen wir im heutigen Anzeigenteil.

## Rückschau und neue Ausrichtung

### Generalkommissar Kube sprach am 30. Januar

Minsk, 5. Februar

Minsk beginnt den 30. Januar mit einer würdigen Feierstunde im Stadttheater, der die Spitzen der zivilen und militärischen Dienststellen sowie die Gefolgschaftsmitglieder aller Behörden bewohnten. Bei dieser Gelegenheit trat erstmalig ein innerhalb des Generalkommissariats gebildeter Sprechchor in Erscheinung. Harald Mann vom Landessender Minsk trug nationalsozialistisches Sprachgut vor und das Orchester des Stadttheaters bot Beethoven's Coriolan-Ouvertüre und den Schlussatz der Fünften Sinfonie.

Generalkommissar Kube entwarf noch einmal ein packendes Bild von den Leidensstationen des deutschen Volkes nach der Revolle vom 9. November 1918, die Adolf Hitler veranlassten, Politiker zu werden und nach zähem, gigantischen Ringen die Geschicke Deutschlands in seine Hände zu nehmen. Treffend verglich der Generalkommissar den Füh-

# Juden, nichts als Juden

## Der jüdische Einfluss zur Bolschewistenzeit

Die unheilvolle Rolle des Judentums bei dem durch das deutsche Schwert noch im letzten Augenblick vereiteten Versuch der Sowjet-Regierung, den baltischen Raum zu bolschewisieren, ist hinlänglich bekannt. Wenn auch die Tatsache als solche nicht mehr ausdrücklich hervorgehoben zu werden braucht, so ist es dennoch aufschwiersreich, an Hand einzelner Fälle, wie sie das zum Teil in nächterner Darstellung gehaltene Material der zur Zeit in Kauen veranstalteten Ausstellung „Der rote Terror in Litauen“ bietet, die Vorherrschaft der Juden in dem ehemaligen Freistaat nach seinem Anschluss an die Sowjet-Union erneut zu beleuchten.

Die litauische Presse, die vor dem

Einbinden der Eindringlinge der Bolschewiken aus dem Land vertrieben war, schrieb diesen Juden, die nur etwa 7% der Bevölkerung Litauens ausmachten, schon vor der Bolschewikenzeit in starkem Massse an wirtschaftlichen Unternehmen beteiligt. So geriet die gesamte Wirtschaft nach der „Nationalisierung“ fast ausschliesslich in jüdische Hände. Es waren damals in den führenden Wirtschaftsunternehmen und Wirtschaftsämtern 75—77% der Angestellten Juden.

Ein Beispiel für viele: in dem bis zur Bolschewikenzeit rein litauischen Unternehmen, der Kauen-Konsumgenossenschaft „Parama“, wurden die litauischen Angestellten weitgehend durch Juden ersetzt — in dem Handelsbetrieb bildeten die Juden 55% und in den Produktionsbetrieben 53% der in dem genannten Unternehmen Beschäftigten. Auf leitenden oder zumindest verantwortlichen Posten verblieb kaum ein Litauer.

Als die ersten Massenverhaftungen Mitte Juli 1940 in Litauen erfolgten, waren sowohl an den Vorbereitungen als auch an der Durchführung dieser der Beseitigung führender Litauer dienenden Aktion massgebend Juden beteiligt. Zur Aufstellung der Personen derer derartigen Leute, die damals verhaftet wurden, bildete das bol-

sowjetische Staatssicherheitsdepartement insgesamt fünf Gruppen. Die Leiter dieser Gruppen waren in drei Fällen Juden, und zwar der Leiter der zweiten Gruppe (der Jude Dembo), der Leiter der dritten Gruppe (der Jude Finkelstein) und als Leiter der vierten Gruppe die Jüdin Komodate. Für die rechtzeitige Zustellung der für die beabsichtigten Verhaftungen nötigen Personalien war ebenfalls ein Jude, Todeas, verantwortlich. Als es dann in der Nacht vom 10. zu 11. Juli zu den erwähnten Massenverhaftungen kam, befanden sich fast in jeder der damit beauftragten GPU-Gruppen mehrere jüdische Tschechoslowaken.

Dass die Juden nicht etwa erst nach dem Einmarsch der Bolschewisten in die baltischen Länder zum Kommunismus stiessen, sondern bereits lange vorher hier sich illegal kommunistisch betätigten, hatten, beweist folgende Tatsache. Unter den allein im Jahre 1939 wegen bolschewistischer Untreue von den Gerichten des ehemaligen Freistaates Litauen Verurteilten befanden sich nicht weniger als 90% Juden. Dies Beispiel gilt ebenso auch für die übrigen Länder im baltischen Raum. Unter den jüdischen Anhängern der kommunistischen Irretriebe befanden sich nicht etwa allein Handwerker oder Arbeiter, sondern auch Angehörige wirtschaftlich besonders gut gestellter Berufe.

## Minus 90 — Plus 57 Grad

### Rekordtemperaturen auf der Erde

In den Berichten von harten Kampf unserer Soldaten an der Ostfront werden immer wieder Temperaturen genannt, die so tief unter dem Nullpunkt liegen, dass sie für manchen Volksgenossen in der Heimat, der in einem milderen Klima unseres grossen Vaterlandes zuhause ist, kaum vorstellbar erscheinen. Und ebenso ergeht es dann wieder anderen, wenn von den hohen Hitzegraden die Rede ist, denen unsere Afrikakämpfer bei ihrem heldhaften Widerstand in der Wüste ausgesetzt sind.

In diesem Zusammenhang ist es interessant, einmal die grossen Klimagegensätze miteinander zu vergleichen, die auf unserer Erde herrschen und hierbei zugleich die Temperaturgrenzen aufzuzeigen, die für den Menschen gerade noch erträglich sind.

Die Durchschnittstemperatur der Erde beträgt 16° C. Die tiefste Temperatur der Erde herrscht wahrscheinlich im Innern Grönlands mit —90° C. Die tiefste je gemessene Temperatur zeigte das Thermometer des Polarforschers Schwatka an einem Januartage auf einer seiner Expeditionen mit —75° C. In Sibirien wurden ebenfalls schon Kältegrade bis zu —70° C erlebt.

Die grösste bis vor kurzem gemessene Wärme, nämlich 57° C wurde in einem Tal, im Süden von Kalifornien festgestellt. Nur ein Grad weniger zeigt das Thermometer im Innern von Australien an, im südlichen Mesopotamien, in der Wüste Arizonas; an der Grenze Belutschistans und Indiens steigt die Hitze ebenfalls oftmals bis zu 50° C und im Innern Turkestans soll sogar das Thermometer ausnahmsweise schon auf 75° C emporgeklettert sein.

Wie sich nun diese Rekordtemperaturen im einzelnen auf das Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit des menschlichen Körpers auswirken, hängt ganz verschieden von den weiteren klimatischen Einflüssen, wie Feuchtigkeitsgrad der Luft, Luftbewegung, Lichtstrahlung usw. ab. Hier-

er ist mit einem starken Magneten, der alles Eisen anzieht, das Morsche, Uechte aber liegen lässt. Wenn eine Sache das wert ist, was ihre Anhänger dafür einzusetzen bereit sind — das deutsche Wunder hat es bewiesen: die Besten strömten zu Adolf Hitler, Unzählige starben für die Idee, Deutschland aber erwachte zu neuem Leben, wird leben und führen für Zeit und Ewigkeit!

„Brigadeführer, Generalmajor Zener umriss in knappen Strichen die besondere Bedeutung des Ost-einsatzes als nationalsozialistische Aufgabe und forderte die Männer auf, dem Generalkommissar in eiserner Pflichterfüllung zu helfen, den ihm übergebenen Raum zu formen. Auch diese Führer-Aufgabe sei schwer, an ihrem Ende aber werde ganz selbstverständlich ebenfalls das Urteil der Geschichte stehen: Und ihr habt doch gesiegt! — Verpflichtung und Gelobnis klangen in der Führer-Ehrung und den Liedern der Nation aus.“

H. J. Schr.

durch lässt sich auch erklären, dass manche sehr hohe oder sehr tiefe Temperaturen z. B. bei trockener Luft von Menschen sehr viel eher und besser überstanden werden als weit weniger hohe bzw. tiefe Temperaturen bei grosser Luftfeuchtigkeit. Auch eine gewisse Gewöhnung und angeborene Anpassungsfähigkeit an ein besonders extremes Klima mögen den Menschen befähigen, solche Rekordtemperaturen zu ertragen. Auf jeden Fall kann festgestellt werden, dass von allen Lebewesen allein der Mensch und der Hund es verstanden haben, sich überall auf der Erde trotz dieser gewaltigen Temperaturunterschiede weitgehend jedem Klima anzupassen und mit starkem und eisernem Willen auch der unfreundlichen Witterung erfolgreich zu trotzen.

Die Durchschnittstemperatur der Erde beträgt 16° C. Die tiefste Temperatur der Erde herrscht wahrscheinlich im Innern Grönlands mit —90° C. Die tiefste je gemessene Temperatur zeigte das Thermometer des Polarforschers Schwatka an einem Januartage auf einer seiner Expeditionen mit —75° C. In Sibirien wurden ebenfalls schon Kältegrade bis zu —70° C erlebt.

Die grösste bis vor kurzem gemessene Wärme, nämlich 57° C wurde in einem Tal, im Süden von Kalifornien festgestellt. Nur ein Grad weniger zeigt das Thermometer im Innern von Australien an, im südlichen Mesopotamien, in der Wüste Arizonas; an der Grenze Belutschistans und Indiens steigt die Hitze ebenfalls oftmals bis zu 50° C und im Innern Turkestans soll sogar das Thermometer ausnahmsweise schon auf 75° C emporgeklettert sein.

Wie sich nun diese Rekordtemperaturen im einzelnen auf das Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit des menschlichen Körpers auswirken, hängt ganz verschieden von den weiteren klimatischen Einflüssen, wie Feuchtigkeitsgrad der Luft, Luftbewegung, Lichtstrahlung usw. ab. Hier-

## Sende folge für die deutsche Wehrmacht

Das Programm des Hauptsenders Riga der Sendergruppe Ostland mit den Sendern Modohn, Goldingen und Libau lautet für Sonnabend den 7. Februar 1942 folgendermassen: 5.00 Uhr: Kameradschaftssong des Reichswehrministers der deutschen Wehrmacht 6.15 Uhr: Musik, 7.00 Uhr: Deutsche Nachrichten, 7.30 Uhr: Frühkonzert, 8.00 Uhr: Frühmusik, 9.00 Uhr: Deutsche Nachrichten, 12.30 Uhr: Nachrichten und Beitrachtungen zur politischen Lage, 12.45 Uhr: Mittagsmusik, 14.00 Uhr: Deutsche Nachrichten, 15.00 Uhr: Der Gedächtnisstag des Heiligen Adalbert, 16.00 Uhr: Musik am Nachmittag, 17.00 Uhr: Deutsche Nachrichten, 17.15 Uhr: Musik am Nachmittag, 18.30 Uhr: Heitere Soldatenstunde für die deutsche Wehrmacht, 19.00 Uhr: Erklärunghen zum Wehrmachtbericht, 19.15 Uhr: Frontbericht, 19.45 Uhr: Politische Zeitungs- und Rundfunksausgabe, 20.00 Uhr: Deutsche Nachrichten, 20.15 Uhr: Heute Abend wieder Tanz und Lied, 22.00 Uhr: Deutsche Nachrichten, 22.20 Uhr: Unterhaltungsmusik.

## Telegraphendiensl Reich-Ostland

### Verkehr mit Kauen, Libau, Riga, Wilna aufgenommen

Riga, 5. Februar

Der öffentliche Telegraphendiensl zwischen dem Deutschen Reich einschließlich Generalgouvernement (mit Distrikt Galizien) und dem Protektorat Böhmen und Mähren einerseits und dem Ostland andererseits ist nunmehr in beschränktem Umfang mit den Orten Kauen, Libau, Riga und Wilna aufgenommen worden. An dem Verkehr können nur besonders zugelassene Behörden, Dienststellen und Firmen teilnehmen.

Zuglassen sind Telegramme dienstlichen und geschäftlichen Inhalts und Diensttelegramme in offener deutscher, russischer, englischer, französischer, italienischer und spanischer Sprache.

Innerhalb des Ostlandes können zwischen folgenden Orten Telegramme ausgetauscht werden: Alt-Autz, Alt-Schwanenburg, Bauske, Dünaburg, Ekengrafen, Goldingen, Jakobstadt, Janischken, Kauen, Kedahnen, Kemmern, Kreuzburg, Krottingen, Kupischken, Lemsl, Libau, Ludsen, Marienburg, Marienhausen, Mita, Modohn, Moschiken, Pasewalk, Plunge, Ponewesch, Riga, Rokischken, Rositten, Schaulen, Schönberg, Smilten, Stockmannshof, Taislen, Telcsche, Tuckum, Utene, Walk, Wenden, Wilna, Windau und Wolmar.

An Gebühren für Telegramme nach dem Reich und innerhalb des Ostlandes werden für jedes Wort 0,15 RM, für das Telegramm mindestens 1,50 RM erhoben.

## Theater in Riga

### Freitag, den 6. Februar

Soldatentheater I: Grossvarieté Halley (19 Uhr).

Soldatentheater II: Berliner Tonkübler (19 Uhr).

Das Rigauer Opernhaus: „Carmen“ (18.30 Uhr).

Lettisches Schauspielhaus: „Aus der süßen Flasche“ (19 Uhr).

Daiies-Theater: „Münchhausens Heirat“ (18.30 Uhr).

Volkstheater: „Die Mädels vom Rhein“ (19 Uhr).

In den Räumen des ehemaligen deutschen Theaters in Dorpat sind die „Deutsche Lichtspiele“ eröffnet worden. Es hat sich erwiesen, dass die beiden unverstehbaren Kinosen Athos und Apollo — die grossen Kinos Zentral und Monopol wurden von den Bolschewisten zerstört — den Andrang nicht mehr fassen können. Als erster Film wurde „Annelie“ gezeigt.

## Hapsal

### Pferdepost wird eingeführt

Auf der Strecke Narwa-Jewe-Isaku wird demnächst zweimal wöchentlich in beiden Richtungen eine Pferdepost verkehren.

## Dorpat

### Deutsche Lichtspiele

In den Räumen des ehemaligen deutschen Theaters in Dorpat sind die „Deutsche Lichtspiele“ eröffnet worden. Es hat sich erwiesen, dass die beiden unverstehbaren Kinosen Athos und Apollo — die grossen Kinos Zentral und Monopol wurden von den Bolschewisten zerstört — den Andrang nicht mehr fassen können. Als erster Film wurde „Annelie“ gezeigt.

## Hapsal

### Wiederherstellung des Schlammbades

Das Schlammbad Hapsal, das in früheren Jahren stark in Anspruch genommen wurde, ist unter dem bolschewistischen Regime stark verwahrlost, so dass sämtliche Einrichtungen erneuert werden müssen. Es wird versucht werden, eines der Bäder zum Sommer wieder in Betrieb nehmen zu können.

## Bilanz der estnischen Volkshilfe

### 13205 Familien wurden unterstützt

Reval, 5. Februar

Die Estnische Volksgemeinschaftshilfe, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, durch den Bolschewismus in Not geratene Personen zu unterstützen, sowie das Sozial- und Sanitätswesen Estlands zu betreuen, legte anlässlich eines Besuches von Stadtkommissar Dr. Montzel in der Zentralstelle Reval folgende Bilanz vor:

Geldspenden bei Sammlungen 115 800 RM, Sachspenden 105 000 RM. Durch 67 Sammelstellen in Reval sind grosse Mengen an Kleidung, Schuhwerk, Möbeln und Lebensmitteln gesammelt worden. An 1191 Personen sind Kleidung und Schuhe, an 520 Familien Hausrat und Möbel, in 229 Fällen Lebensmittel und in 182 Fällen Brennholz (kostenlos) ausgegeben worden. Täglich werden 6500 Personen mit warmem Essen versorgt. Die Gesamtzahl der Unterstützten beträgt 13 205 Familien mit 50 000 Personen, davon sind 24 000 Kinder, 12 500 Frauen und 13 000 Männer.

\* Zum Wiederaufbau der von den Bolschewisten und infolge der Kriegsereignisse in Estland zerstörten Bauernhöfe werden den geschädigten Landwirten von der Estnischen Landesbank Baudarlehen gewährt, deren Höhe sich nach dem Art des verwendeten Baumaterials richtet. Bei Gebäuden aus feuerfestem Baumaterial können die Darlehen bis zu 90% der Baukosten betragen, bei Gebäuden aus Holz und anderem leicht brennbaren Material bis zu 60%, in Ausnahmefällen bis zu 80%.

**Verdunkelung** von 17.15 Uhr bis 7.50 Uhr



Schlossruine Wenden

Oljemalerei von D. Godycki Cwirko

# Sevillanische Legende

VON RUDOLF KALTOFEN

Getrieben, ergetzt vom Feuer der Liebe, unter dem sternenhübersen Himmel, schleicht Don Juan durch die Gassen Sevillas, umwelt vom Drang nach Abenteuern. Immer auf der Suche nach neuen Erlebnissen und Kampf.

Der Nachtwind trägt den Duft der Gärten, und in der Erinnerung klingt ihm eine alte, vertraute Melodie auf, seine Lippen leise pfeifen. Im Sternenzauber der andalusischen Nacht spricht sein vor Erregung zitterndes Herz fast laut, und deutlich wird ihm bewusst, wie kurz die Spanne der Freuden auf dieser Welt bemessen ist.

Eine kosmische Macht treibt ihn stets der Liebe entgegen. Und in diesen Augenblicken, wenn Jugend und Schicksal ihn dem ewigen Geheimnis nahebringen, lässt ihn ein heimlicher Traum durch die Tür des Unbekannten schauen. Und er steht der herrlichen Landschaft der Seele gegenüber: Illusion und Wunsch. Aber ein Zweifel nur hat die Gedanken Don Juans gestreift, nur für eine kleine Weile hält er auf seinem Weg der Ausgelassenheit ein, um dann mit neuem Eifer — o, vergesslicher Zyklone — seinen Bummel durch die einsamen Winkel Sevillas fortzusetzen, durch die verschwiegene Viertel von Santa Lucia oder Santa Cruz, in denen Geschicke heimlich ihre Fäden spinnt.

Welche Liebe mag' ihn heute wieder umgarnen? Welch' Abenteuer ihn erwarten! Wo wird er das Gold seiner Boße lassen, mit wem wohl seinen Degen kreuzen ...

Don Juan weiss es nicht. Er weiss nur eines: Sein Wagemut und seine Kaltblütigkeit öffnen ihm alle Wege. Er ist hochfahrend und starrsinnig, grausam, seinen Wunsch zu erfüllen, rasch in der Tat. Er ist gleich einer tellurischen Kraft — eine elementare Energie.

Und jeder jungen, hübschen Frau gegenüber ist Don Juan die verzehrende, hinreissende Flamme. So lässt auch Tirso de Molina in seinem Schauspiel „Tisbe“, das Liebesopfer Don Juans, ausrufen:

„Feuer, Feuer, das mich brennt!

„Feuer, Feuer, brennen! Wasser, Wasser!

„Liebe! Neigung, dass die Seele glüht!“

Durch das brennende Feuer, mit dem der heiße Blick und die männliche Haltung das Herz der Frauen eroberth, bis sie zu seinen Füssen liegen; durch seine wilde erotische Leidenschaft kann man den berühmten Galan von Sevilla als den Typ des ursprünglichen Mannes ansehen, als einen Cagliostro elementarer Triebe, als das reine Symbol eines Wesens, das ganz seinen Sinnen lebt, ohne soziale Gesetze anzuerkennen. Don Juan ist kein „Zivilisierter“, sondern ein „Barbar“, in der vollen Bedeutung seines Wortes.

Es ist notwendig, dass Don Juan, so wie ihn auch Tirso de Molina darstellt, ein „statlicher Geselle“ ist. Der reife Mann, der „sich angejährige Mann“ zu dem irgendwann französischer Novellist, der Don Juan macht, ist eine künstliche Erfundung, das keine Ueberzeugungskraft besitzt. Schopenhauer sagte ja schon, der Mann versteht nichts von männlicher Schönheit, stets aber weiß er genau,

ob der andre Mann ein Gegner in Liebesachsen sein wird oder nicht. Der grösste Teil der Dichter, der Psychologen und der Ärzte, die Don Juan zum Thema nahmen stellten ihn als Jungling dar. Lord Byron gab ihm ein Alter von sechzehn Jahren. Diese schöne Legende des Don Juan hat Sevilla der Welt geschenkt. Ein spanischer Mönch prägte die Gestalt für die Welt der Kunst und Dichtung. May Gabriel Telez Tirso de Molina. Und vier Genies der Welt schufen Meisterwerke um diese Gestalt: Tirso de Molina, Mollière, Lord Byron und Mozart. Im 18. Jahrhundert war es Antonio Zamora, der die Legende des Don Juan neu belebte. Alexander Dumas brachte in seinem Schauspiel „Don Juan“ eine düstere Schwere auf die Bühne. Calderón stellte in „No hay cosa como callar“ den traditionellen Juan Tenorio zur Schau. Personifikation dieser Gestalt formte auch Espriñeda in seinen Stücken: Don Felix de Montemar und „Estudiante de Salamanca“. Andere Prämierung des Juan Tenorio gaben der portugiesische Dichter Guerra Junqueiro in „Morte de Don Joao“ und Man el Fernández y González in „Don Luis Osio“. Die moderne Form gab ihm Zorrilla in seinem „Don Juan Tenorio“.

Die Identifikation Don Juans in Miguel de Mañara zu sehen, lässt sich heute nicht mehr aufrechterhalten. Letztlini versuchte Marafon den Prototyp des Don Juan in dem Comödie Villamedina nachzuweisen.

Sicher ist nur, dass Tirso, der Schöpfer des ersten Don Juan, ihn in Sevilla beheimatete. Die Hauptzusammen des Don Juan von Tirso spielen in Sevilla, im Alkazar, in einer Gasse Sevillas und in dem Vorort Dos Hermanas.

Jede konkrete Auslegung der Person des Don Juan sieht sich der tiefen Menschlichkeit der Legende gegenüber, die die verborgenen Wurzeln der menschlichen Psyche offenbart. Und diese beinahe kosmische Interpretation der Gestalt gibt uns allein Mozart in seiner Oper. Die Musik spricht in abstrakter Sprache, sie enthüllt uns die Geheimnisse unserer Seele wie in einem Traum.

Die göttliche Inspiration Mozarts entführt uns in die Heimat der Legende. Der dunkle Ton der Tubas und die helle Stimme der Violinen in dem synkopischen Rhythmus des Orchesters lassen uns gleichsam blitzartig das Rätsel des Don Juan erschauen.

Düster Dissonanz klingt in der Ouvertüre als Preludio des Dramas auf. Das ist von Don Juan. Er eilt durch die sevillanischen Gäßchen im silbernen Licht des Mondes. Im Himmelklang der Sterne, das lyrische Stimmungen weckt, sucht Don Juan, hochfahrend und stolz, nach dem, was er niemals fand, niemals finden wird. Und wenn die Sehnsucht auch bleibt, die Illusion stirbt, wenn die Jugend vergeht.

„Die Frau“ sind nicht „die Frauen“. Er konnte die Gefühle seines Lebens nicht finden. Und die leise Melancholie überschattet langsam sein Leben. Und schwerer und dräuender als sein eigener Degen beginnen sich über ihn die heiligen Worte der Schrift zu legen.

heilig ist alles, so empfängnisbereit, so voller Erwartung!“

Herzog Geerd wiegte abmahnend den Kopf; er wusste nichts von dem alten, der Wind war an ihm vorübergezogen. Ihn erfüllte der Glaube an die wiederentdeckte Welt seligen Altertums; eines Volkes Befreiung war ihm Niederlage ins Enge.

„Sehnt Ihr Euch nicht auch?“ hörte er.

Er wisch lächelnd aus. „Ich sehne mich nach einer Orgel; die See klingt danach, hört nur genau hin.“

Sie blickten wieder zu den weissen Kuppen hinüber, bis ihnen die Augen müde wurden. Schwärzlich strecken sich die Klippen des Ufers ihnen entgegen.

„Wie kamen Menschen auf diese Feisen“, fragte der Herzog lehrhaft, „wer weiß davon?“

„Flüchtlinge von Norwegen ruderthen herüber,“ erzählte Behaim, „sie hatten sich gegen die Königsherrschaft aufgelehnt und besiegt. Thule. So steht's in meiner Wissenschaft.“

„Und wo kamen die Norweger her? Was wisst Ihr davon, Herzog? Erzählt doch!“

Eine Woge warf das Schiff tieflornüber. Wasser schoss grünlich um ihre Füsse. „Wo die Norweger herkamen? Der berühmte Celcis sagt, griechisch sprechende Druiden hätten die wilden Völker im Norden die des Ackerbaus und der Viehzucht gelehrt. Ich habe ein Bild gesehen, wie Langbärtige mit Stab und Büchertasche über den Rhein wanderten.“

Behaim grinste und schielte zu Dierk hinüber.

Dierk legte ihm die Hand auf die Schulter. „Spürst auch, wie die Zeit ins Brausen kommt? Ist's nicht als wäre Gott naher und setzte noch einmal seinen Fuß in unsere Welt. So



Strandort Assern bei Riga

Radierung von O. Freiberga  
Aus der Rigaer Kunstaustellung

Aufn.: DZ-Berks

## Der Tod des Fischers

VON HILDE FURSTENBERG

Der Fischer Karsten war seit vielen Tagen krank und lag daheim in seinem Bett. An dem Fenster seiner Kate waren die Vorhänge ganz zurückgezogen. Karsten hatte das getan, weil er vom Bett aus auf das Wasser hinaussehen wollte.

Draussen im Garten, nicht weit vom Fenster entfernt, lag sein Netz vom Trocknen, auch das wollte er sehen.

Das Netz, das Boot und das Wasser, diese drei waren sein Leben, und an ihnen hing er. Eine Frau hatte er nie gehabt. Was soll ein Mann, der ständig auf dem Meer treibt, mit einer Frau? Auf dies sagte Karsten sich zum Trost, denn in Wirklichkeit war es so, dass die Einzige, die er hatte haben wollten, ihn ausgelacht hatte, als er um sie warb. Da war er so zornig geworden, dass er eine andere nie mehr hätte fragen mögen. Und Maria, nun, ihr war recht geschehen. Sie hatte den Theodor bekommen und fünf Kinder. Der Theodor war ein Rauschein, und die Kinder, so hübsch und gesund sie waren, waren der Schrecken der Strasse, denn ihnen allen blieb eine Tage ein neues Unheil ein, das sie anrichten konnten. Karsten dankte Gott, dass er sich mit solcher Sache nicht zu plagen brauchte, und Maria hätte es ja besser haben können, ihr geschah dies so recht. Ist es eine Art und Weise, einen rechtschaffenen Mann auszulachen, wenn er es ernst meint?

Karsten lag den achten Tag, er war seit gestern nicht mehrfähig, sich auf dem kleinen Hörn in der Stube einen Kaffee zu kochen. Er lag, sah aufs Meer hinaus und versank vor Müdigkeit in Schlaf und Traum.

Mittags ging plötzlich die Türe auf, und Marta trat herein. „Karsten,“ sagte sie, „dein Netz hängt seit acht Tagen, du fährst nicht aufs Wasser — bist du krank?“

Karsten räusperte sich verlegen. „Ja,“ sagte er, „es will nicht mehr richtig mit mir. Kann sein, dass der Herrgott meint, ich hätte nun genug gefischt.“

„So schlummраt du es nicht zu machen,“ entgegnete Marta, aber Karsten sah an ihren Augen, dass sie wohl sah, dass es mit ihm zu Ende ging.

„Vieelleicht kann der Theodor mein Netz verkaufen,“ sagte er.

Marta biss sich auf die Lippen. „Das ist kein schlechter Gedanke,“ meinte sie nach einer Weile, „denn schliesslich bist du so alt, dass du dir Ruhe gönnen darfst. Du könntest dir für das Geld stärkende Mittel kaufen und wieder zu Kräften kommen.“

Sie trat an sein Bett und schüttelte seine Kissen auf. „Tut dir der Rücken weh?“ fragte sie.

Karsten konnte kaum antworten, so stark es ihn in der Brust, aber er zwang sich zu einem Lächeln, schüttelte den Kopf und sank erschöpft auf

denen sie ihm zollten, diese Jungen hatten immer wieder Einwände, sie lacheten über den Herzog Bojarus, redeten von selbständiger deutscher National, als seien sie keine Christen mehr, und legten die heiligen Bücher aus, was man jetzt, in diesem Jahr erst die urale Weisheit aller Welt erkant.

Der Herzog schüttelte den Kopf. Er gehörte zu den Menschen, die aus der Welt lateinischer Gelehrsamkeit alles deuteuen, was in der Heiligen Schrift nicht beantwortet war. Ein schwärmerischer Geist, der den vollkommenen Menschen suchte, war der ruhelose Ritter Geerd; nun hatte ein schadenfreuer Zufall gerade ihn in den Norden verstoßen.

Das Gebirge Islands wuchs höher, es sah aus wie ein von den Wogen verwuschenes Gestein, das sich eben aus dem Wasser erhoben hatte. „Zur Rechten ist das — Fagradafeld und zur Linken das — Schneefeldjoch“, wiederholte Martin Behaim seine Erklärung. Er hatte eine verweisiche Erklärung Südländischer Fördern ausgebreitet, die er im Hafen von Cork aufgetrieben hatte, und verglich mit dem Eifer ersten Beginnings die Zeichnung mit der Wirklichkeit. Sein Freund Dierk legte ihm wüstend die flache Hand auf das Blatt und der Herzog schmunzelte.

Ein Ort schaut sich zwischen den Felsen aus dem innersten Winkel des Schärenlandes heraus; über ihm lag ein Kirchlein, kaum grösser als die Fischer- und Händlerhütten am Strand Reykjavík hiess die Bai. Es war eine Siedlung, in der man eilig zu handeln pflegte, ehe des Stathalters Leute Abgaben erheben

## Selbstkritik

Von Wilhelm Busch

Die Selbstkritik hat viel für sich. Gesetzt der Fall, ich tödte mich, so hab ich erstens den Gewinn, Dass ich so hübsch beschieden bin; Zum zweiten denken sich die Leut, Der Mann ist lauter Redlichkeit; Auch schnapp ich drittens diesen Bissen.

Vorweg den andern Kritikkösen; Und viertens hoff ich ausserdem Auf Widerspruch, der mir genehm. So kommt es denn zuletzt heraus, Dass ich ein ganz lamoses Haus.

das Kissen zurück, — die Augen liefern ihm zu, und er wusste nichts mehr von sich.

Am nächsten Mittag kam Marta wieder und brachte einen Topf mit Hühnersuppe. „Jetzt wird es dir bald besser gehen,“ sagte sie. „Theodor hat dein Netz verkauft und hat ziemlich viel Geld dafür bekommen.“

„So,“ sagte Karsten. Ein unendlicher Jammer brach in seinem kranken Herzen auf, er hätte weinen mögen wie ein Kind. Nach einem langen Schweigen sagte er: „Ja, es ist gut. Ich glaubte erst, dass ich noch einmal aufs Wasser fahren könnte, aber du hast recht, Marta, ich werde doch nicht mehr gesund.“

Marta wandte sich um, sie stand am Herd und wärmte die Suppe auf. „Wer sagt, dass du nicht mehr gesund wirst?“ sagte sie, „ein Mann wie du, der seit seines Lebens mit dem Tod auf du und du getstanden hat.“

Karsten lächelte und schlief ein.

An der Stelle, wo sonst das Netz gehangen hatte, konnte Karsten jetzt den kleinen Apfelbaum sehen, den er gepflanzt hatte. Er blühte gerade. Karsten sah mit Bewunderung die zarten, weißen Blüten, sah, wie sie grösser wurden und auseinanderfielen und schliesslich zu Boden sanken, dann kamen kleine grüne Kugeln an ihre Stelle, wurden dicker und dicker und Karsten staunte über die Massen. Nie war es ihm vergönnt gewesen, das Blühen und Wachsen in seinem Garten so Tag für Tag zu sehen, immer hatte er dazwischen aufs Meer gemusst. Nun sah er zum erstenmal, wie es langsam geschah, — Karsten schloss die Augen, erschöpft vor Dankbarkeit.

Es wurde Sommer. — Marta kam jeden Tag. „Müssen wir nun bald das Boot verkaufen?“ fragte Karsten. Marta trug, als höre sie nicht. „Ich habe kein Netz mehr,“ sagte Karsten, „so brauche ich auch kein Boot. Und das Gott nicht vorhat, mich noch einmal wieder auf das Wasser zu lassen, das fühle ich wohl.“

„Das hat noch Zeit,“ entgegnete Marta mit abgewandtem Gesicht.

An diesem Tag ging sie später fort als sonst, sie hatte dies und jenes zu tun und fand nicht aus der Türe. „Karsten,“ sagte sie schliesslich, „kannst du mir verzeihen?“

Karsten drehte das Gesicht zur Wand, das Wasser stieg ihm heiss in die Augen. „Ich habe dir nichts zu verzeihen,“ sagte er rauh, „aber es wäre schön, wenn mich der Herrgott jetzt noch ein wenig leben liesse.“

An diesem Tage schlief der Fischer Karsten in ein anderes Leben hinüber.

kommen und der irische Schiffer, der die Herren fuhr, war ein sparsamer Mann; er fürchtete sich zudem vor den grossen Häfen, in denen es nach dem, was man sich in England erzähle, nach Blut und Kämpfen roch.

13

Es ging etwas vor, was die Isländer in Breidawick bedrückte und beunruhigte. Von Deutschland war Reime Bloncke mit zwei breiten Schiffen ganz ohne Geschütz gekommen, sie wurden gleich in nördlichen Fördern gesichtet, wie um sich zu verbergen.

Auch Norwegen sandte sonderbare fremde Segler; Vardanger Bauern waren an Bord, denen der Statthalter Grasland der Kirche im Norden der Insel zur Weide gab. Sie hatten Vieh bei sich und wollten weiterfahren, nach Grönland vielleicht.

Diderik Pining ging währenddessen auf Alkenjagd, als wisse er von alledem nichts. Er tat, als hätten seine Soldaten wie früher nichts anderes vor, als Armbandschiesse zu üben, die Straße eins der Insel abzurichten und auf dem Weg bis unter die Wälder des Baums und des Erik-Jöeks nach dem Rechten zu sehen. Der Statthalter war damals auf der Höhe seiner Macht; kein Isländer widersetzte sich seinen Befehlen, und wer den Ritt zum Allting bedachte, ergab sich schon drein, dass wie im letzten Jahr bei Durchbringung der Piningsdomar so auch jetzt sich eine Mehrheit für das viel umrührte geheimnisvolle neue Gesetz finden würde.

Die Bauern beunruhigten sich allerdings über mancherlei, was sie nicht verstanden oder falsch auslegten. (Fortsetzung folgt)

# Volkswirtschaft

## Der Arbeitsausweis

Riga, 5. Februar

Amtlich wird uns mitgeteilt: „Durch die Durchführungsanordnung über die Einführung eines Arbeitsausweises vom 31. 1. 42 der Anordnung zur Regelung des Arbeitseinsatzes vom 15. 8. 41 wird für das gesamte Ostland ein Arbeitsausweis eingeführt.“

Der Arbeitsausweis stellt einen Hilfsmittel auf wirtschaftlichem und sozialpolitischem Gebiet dar und ist für die Durchführung der Arbeitsseinsatz-aufgaben eine unentbehrliche Unterlage. So gibt der Arbeitsausweis Auskunft über die gegenwärtige betriebliche Zugehörigkeit, über die Art der Beschäftigung, sowie über Beschäftigungsbeginn und -ende, ferner über die Einsatzmöglichkeit jeder einzelnen Arbeitskraft. Der Arbeitsausweis dient dem Schaffenden zugleich als Unterlage über seine Beschäftigung und als Ausweis über seine berufliche Tätigkeit gegenüber den Dienststellen des Ostlandes.

Der Personenkreis, der im Laufe der Zeit mit einem Arbeitsausweis ausgestattet werden soll, umfasst:

- a) Arbeiter und Angestellte,
- b) die selbständigen Berufstätigkeiten,
- c) die Heimarbeiter,
- d) alle mitarbeitenden Familienangehörigen der selbständigen Berufstätigkeiten und der Heimarbeiter mit Ausnahme der Ehefrauen.

Die Reihenfolge der Einführung dieses Arbeitsausweises und den Zeitpunkt, von welchem ab die Ausübung einer Beschäftigung ohne Arbeitsausweis verboten ist, bestimmen noch die Generalkommissare.“

\*

**DZ.** Noch kann also jedermann im Ostland einer Beschäftigung nachgehen, ohne dass er für die Ausübung seiner Tätigkeit eines Ausweises bedürfe. Das kommende Verbot, sich ohne Arbeitsausweis irgendwie in der Wirtschaft zu betätigen, könnte für den, der durch die wirtschaftliche Organisation und ihre funktionellen Zusammenhänge nicht hindurchsieht, nach einer Einschränkung der Freizügigkeit aussehen. Tatsächlich ist es das aber nicht. Denn um leben zu können, muss jedermann eine Beschäftigung ausüben, wenn er nicht gerade sein Dasein von irgend welchen Ersparnissen oder Zuwendungen von dritter Seite bestreift. Im Ostland dürfte aber ein Leben von Ersparnissen nach der bolschewistischen Machtregierung kaum mehr möglich sein. Aber, selbst wenn diese Verherrungen nicht so gross gewesen wären, dass ein Rentendasein noch möglich wäre, so erforderte der Kampf Europas gegen den Bolschewismus den zielbewussten und restlosen Einsatz aller vorhandenen Arbeitskräfte eines jeden Landes und Gebiets — auch der noch arbeitsunfähigen Rentner. Zur Erreichung des höchsten Wirkungsgrades im Arbeits-einsatz ist es daher notwendig, sich eine vollkommene Übersicht über die zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte zu verschaffen. Es kommt nicht nur allein dabei auf die Zahl der Kräfte an, sondern die Übersicht muss auch ergeben, welche Art von Arbeitskräften zur Verfügung stehen, damit man weiß, wo im Bedarfsfalle leichende menschliche Arbeitsleistung hergerufen und wo sie eingesetzt werden kann. Das zu wissen, ist aber ganz besonders im Kriege wichtig.

Deshalb wurde der Arbeitsausweis in Form eines Arbeitsbuches im Reich schon lange vor diesem Kriege eingeführt. Und es hat sich gezeigt, dass dieses System der Registrierung menschlicher Arbeitskraft sich für die Wirtschaft des Landes und damit auch für jeden einzelnen selbst bestens bewährt hat. Die ungeheuren Leistungen der deutschen Rüstungswirtschaft in der Heimat wären sonst kaum denkbar gewesen. Und sie werden nach zweieinhalb Jahren Kriegsleistung gerade jetzt wieder durch noch stärkere Rationalisierungsmassnahmen und Arbeitskräfteauswahl ständig weiter erhöht.

Es ist aber nicht nur die Arbeitsleistung für den Krieg, die die Einführung eines Arbeitsausweises aus den genannten Gründen zweckmässig erscheinen lässt. Der Arbeitsausweis ist auch wichtig für die Führung einer geordneten Sozialpolitik, so wie sie der Nationalsozialismus anstrebt. Dadurch erhält der Arbeitsausweis eine weit grössere Bedeutung, als sie ein Arbeitspass hat, der lediglich das Recht auf Arbeit technisch verwirklichen hilft. Der Arbeitsausweis ist zugleich der Nachweis dafür, wo und wann gearbeitet wurde. Dieser Nachweis ist wichtig. Denn es ist der Nachweis der Pflichterfüllung, die heute mehr denn je jeder novità hat gegenüber der die gegenwärtige Zeit schweigenden Menschheit eines Europas, das sich gegen die Vernichtung und Entwertung seines Jahrtausende alten gepflegten Kulturstandes und seiner Wirtschaften durch seinen kannibalen Gegner im Osten und seine jüdischen Hintermänner in aller Welt zur Wehr setzt.

Schr.

# Europäische Verkehrsplanung

## Deutschland zentraler Ausgangspunkt

### Hamburg, 5. Februar

Deutschland hat dank seiner zentralen Lage im europäischen Verkehr schon immer eine überaus wichtige Rolle gespielt. Jetzt, nachdem Deutschland berufen ist, mit seinem italienischen Partner die Führung im europäischen Lebensraum zu übernehmen, stellt auch das Verkehrs-wesen an Deutschland neue und grosse Anforderungen.

Es geht nun nicht allein darum, die notwendigen Verkehrsmittel zur Verfügung zu stellen, sondern sie müssen auch am zweckmässigsten mit einem Minimum an Kosten und Arbeit eingesetzt werden. Neben Südeuropa und dem Ostseegebiet soll vor allem das östliche Gebiet grössere Bedeutung erlangen und eine erhebliche Ausdehnung des grosseuropäischen Verkehrsnetzes erfolgen. In diesem Raum wird besonders der Binnenschiffahrt die Aufgabe zufallen, einen ansehnlichen Teil des Güterverkehrs abzuwickeln.

Die europäidischen Westmächte haben versucht, die Zufuhr von Rohstoffen nach dem Festland abzuschneiden. Infolge dessen mussten die Industrien in Deutschland und West-Europa ihre Rohstoffe aus Südeuropa beziehen, was natürlich eine Verlagerung der Verkehrsbeziehungen zur Folge hatte. Die in Betracht kommenden Gebiete sind bereits durch kontinentale Wasserstrassen miteinander verbunden. Daneben wird jedoch mit aller Kraft an dem weiteren Ausbau des europäischen Wasserstrassen-Netzes gearbeitet werden.

### Ostsee und Schwarzes Meer

Zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer wird für die Binnenschifffahrt ein Wasserweg geschaffen, der im Zusammenhang mit der in das Schwarze Meer mündenden Donau alle anderen bisherigen europäischen Grosswasserstrassen in Bezug auf Leistungsfähigkeit übersteigen wird. Länder wie Ungarn, Rumänien und Bulgarien, haben bereits in diesem Zusammenhang ausgedehnte Vorkehrungen getroffen, eine Modernisierung ihrer Flotten und Häfen in Angriff zu nehmen, um mit der Entwicklung auf diesem Gebiet Schritt zu halten. Diese Verkehrsdiagonale zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer wird durch das mittel-europäische Kanalsystem gespeist werden, dem Mittelkanal als Schlagader, der den Rhein mit der Elbe verbindet. Zwischen der Elbe und der Oder liegen die Märkischen Wasser-

strassen, die gleichfalls auf eine grosse Leistungsfähigkeit gebracht werden. Adern des Mittelkanals sind der Rhein-Irte-Kanal, der Lippe-seiten-Kanal und der Dortmund-Ems-Kanal.

### Atlantik und Mittelmeer

Zwischen dem Atlantischen Ozean und dem Mittelmeer erstreckt sich der Rhein-Main-Donau-Kanal, in den wiederum eine Reihe von Kanälen münden, die bereits teils in Betrieb sind, während Rumanien einen Betrag von 160 Mill. Lire für die Schaffung eines Verbindungskanals zwischen der Landeshauptstadt Bukarest und der Donau ausgeworfen hat. Beschluss ist ferner der Bau eines Kanals zwischen der Hafenstadt Constanza und der Donau zur Verkürzung des Wasserweges zum Schwarzen Meer.

### Adria—Donau

Italien seinesorts baut an einem Kanal, der das Adriatische Meer mit dem Donau verbindet und vorwiegend dem Transport rumänischer Rohstoffen dienen soll, während Rumanien einen Betrag von 160 Mill. Lire für die Schaffung eines Verbindungskanals zwischen dem Landeshauptstadt Bukarest und der Donau ausgeworfen hat. Beschluss ist ferner der Bau eines Kanals zwischen der Hafenstadt Constanza und der Donau zur Verkürzung des Wasserweges zum Schwarzen Meer.

### Rhein—Atlantik—Mittelmeer

Zwischen dem Rhein und dem Atlantischen Ozean soll über Frankreich ein Kanalsystem angelegt werden, mit Anschluss an das Mittelmeer. Bereits jetzt führt der Rhein-Marne-Kanal von Strassburg über Nancy und Paris zum Ozean, während der Rhein-Kanal von Strassburg über Lyon nach dem Mittelmeer geht. So bald die französische Eisenbahnlinie zwischen dem Mittelmeer und dem Niger, und 1946 die Transsahara-Eisenbahn von Algier über Oran nach Dakar fertiggestellt ist, kann Frankreich nicht mehr durch eine englisch-amerikanische Blockade betroffen werden. Um dieses Kanalnetz abzurunden, verbindet der Saar-Pfalz-Rhein-Kanal Metz mit Saarbrücken und dem Rhein, während der sogenannte „Kohlen-Kanal“ Saarbrücken südwärts mit dem Rhein-Marne-Kanal verbindet. Frankreich ist an der Entwicklung dieses Kanalnetzes stärkstens interessiert.

Die Inbetriebnahme dieser Wasserwege wird ein ebenso grosses historisches Ereignis sein, wie seinerzeit die Eröffnung des Suez- oder Panamakanals. Als Herz des grossen europäischen

Verkehrs verfügt Deutschland über zwei ganz grosse Kanalsysteme in horizontaler und in diagonaler Richtung; das Rhein-Main-Donau-System wird über das Schwarze Meer in den Osten dringen und dieses wirtschaftlich erst wenig erschlossene Gebiet verkehrstechnisch für Europa zugänglicher machen.

Auch Belgien verfügt über ein sehr schönes Kanalnetz, das über Flandern mit den französischen und niederländischen Wasserstrassen verbunden ist. Der Albert-Kanal verbindet dieses Gebiet mit der Maas, mit Belgien bedeutendstem Hafen Antwerpen, sowie mit dem hochentwickelten Industriegebiet von Lüttich.

Bezeichnend dafür, welche grosse Bedeutung man in zuständigen belgischen Kreisen der Schaffung von Wasserstrassen beheimatet, ist die Tatsache, dass erst neuerdings wieder der Plan zum Bau eines direkten Wasserweges zwischen Lüttich und dem Rhein zur Sprache gebracht wurde, um dadurch der belgischen Binnenschiffahrt den Zugang nach Deutschland und somit über dem Rhein-Main-Donau-Kanal und dem Mittelkanal nach Südost- und Osteuropa zu schaffen.

### Autobahn Ostende—Istanbul

Auch an dem Ausbau und der Ausbreitung des Autobahnnetzes wird nicht allein in Deutschland gearbeitet, sondern auch in Frankreich, in Südost-Europa u. a. Der im Jahre 1929 entworfenen Plan einer direkten Verbindung zwischen Ostende und Istanbul wird jetzt durchgeführt. Der Weg führt von Ostende über Brüssel, Köln, Frankfurt, Nürnberg, Linz, Wien, Budapest, Agram, Belgrad, Sofia, Plovdiv nach Istanbul. Von Budapest aus geht eine Abzweigung über Bukarest nach Constanza. Die Entfernung Ostende—Constanza kann von einem gewöhnlichen Kraftwagen in einem Tag, der gesamte Weg von einem leistungsfähigen Kraftwagen in drei Tagen zurückgelegt werden.

### ... und Eisenbahnen

Das vorhandene Eisenbahnnetz muss ebenfalls weiter ausgebaut werden. Neue Linien müssen angelegt werden, Hauptlinien, wie z. B. von Osten nach Westen müssen viergleisig bestehen und neue Linien nach dem Osten und dem Südosten zweigleisig angelegt werden. Darüber hinaus müssen für alle Linien Lokomotiven und Waggons in ausreichender Zahl und Reserve geschaffen werden.

## Russen finden Arbeit

### Der Einsatz in Deutschland

#### Berlin, 5. Februar

In diesem Frühjahr werden erstmals in grossem Umfang sowjetische in der deutschen Landwirtschaft und Industrie zur Arbeit eingesetzt werden. Sie werden sich dabei um Kriegsgefangene handeln, werden sie in geschlossenen Gruppen beschäftigt, und sind in der Landwirtschaft und in der Bau- und Verkehrs-wirtschaft. Aber auch in der Rüstungsindustrie werden sie in gewissem Umfang beschäftigt werden, soweit es sich um Facharbeiter handelt, die systematisch ermittelt und nutzbarer Arbeit zugeführt werden.

Zu diesen Gruppen der Kriegsgefangenen werden in den nächsten Wochen und Monaten aber mehr und mehr zivile Arbeitskräfte aus den Ostgebieten, besonders aus der Ukraine und Weissrussland hinzu treten. Die deutsche Arbeitsseinsatzverwaltung hat in den Ostgebieten Werbehörbüros eingerichtet und die Bevölkerung durch Maueranschläge aufgefordert, sich zur Arbeit in Deutschland zu melden. Die Anwerbung der arbeit suchenden Zivilbevölkerung erfolgt also — wie in anderen Ländern — auf freiwilliger Grundlage. Sie hat bisher schon einen beachtlichen Erfolg. Er ist in Zahlen noch nicht ausdrücklich, weil es viele Werbestellen im Lande verstreut gibt.

Der Andrag der Arbeitssuchenden ist sehr gross, so dass die Werbehörbüros alle Hände voll zu tun haben. Die ersten Transporte sind bereits nach Deutschland gerollt, und zwar auf freiwilliger Grundlage. Sie werden täglich abgefertigt. Auch die russischen Zivilarbeiter werden nur in Gruppen beschäftigt, teils in der Landwirtschaft, wenn es sich um Landarbeiter handelt, teils in der Industrie. Sie sind bereits die ersten Bergarbeiter aus Kirovograd in Deutschland eingetroffen und werden im Ruhrgebiet eingesetzt. Außer männlichen Arbeitskräften werden von den Werbehörbüros der Arbeitsseinsatzverwaltung auch weibliche Arbeitskräfte angeworben. Diese ukrainischen und weißrussischen Frauen sollen vor allem in der Landwirtschaft beschäftigt werden, und zwar auch einzeln.

# Börsen und Märkte

## Berliner Effekte

5. Februar

Am Donnerstag war bei der Gründung an den Aktienmärkten bei der Eröffnung fest. Eine Belebung des Geschäfts trat jedoch nicht ein. Im allgemeinen wurden die Börsen weiter von Spekulationsrumoren beherrscht. Von variablen Renten eröffneten die Reichsbahnseitlinien mit 162,60 gegen 162,5% /o. Im Verlauf machte die Aufwärtsbewegung an den Aktienmärkten Fortschritte. Gegen Ende des Verkehrs kennzeichnete sich die Haltung als gut behauptet. Nachbarschaft war es jedoch.

### Schlusskurse:

	5. 2.	4. 2.
Accumulatorn	389 1/2	387—
AEG	180 7/5	186 25
BMW	206—	207 50
Bomberg	163 50	177 75
Berger Tiefbau	232 25	229 75
Brown Boveri	175 50	175 50
Conti-Gummi	166 25	165—
Daimler-Benz	214 50	212 25
Deutsche Bahn	224 25	223 75
Conti-Gas	169 50	168 30
Deutsches Erdöl	177 75	177—
Dtsch. Eisenhafen	146 50	145 25
El. Licht und Kraft	—	276 75
Gesfrel	231 25	228 25
Feldmühle	163—	161—
Holzmann	161—	161 50
Klockner	169 50	169 50
Heintz, Lanz	153 7/4	153 75
Mannesmann	159 50	158 50
MAN	226—	226—
Rheinstahl	192 25	191 50
Stahlwerke-Borsig	168 75	168 75
Butgenbach	184 25	183 25
Satzdorff	184 25	183 25
Schuhfuss	350 50	349—
Siemens-Halske	153 7/4	154 50
Stahlverein	153 7/4	154 50
Wintershall	183 75	182 25
Zellstoff Waldhof	147 25	124—
Commerzbank	147 25	146 75
Deutsche Bank	148 50	148 50
Dresdner Bank	147 25	146 50

### Obligationen:

I. G. Farben 4 1/2% v. 1939	107 80	108 25
Stahlverein 4 1/2% RM	105.50	105—
Festverzinsungen:		
4 1/2% Reichsschätzte 1938/IV	101 100	101 100
4 1/2% Reichsschätzte 1940/VI	104 1/2	104—

## Unveränderte Kurse

Gegen den Vortag veränderten sich folgende Notierungen nicht:

### Die Berliner amtliche Notierung von Geldsorten und Banknoten, Berliner amtliche Devisen, Deutsche Verrechnungskurse, Devisen Stockholm, Oslo, Copenhagen, London, Zürich-Notierungen.

### Amsterdammer Effekten

	5. 2.	4. 2.
Allgem. Kunstdr.	156 1/2	155 75
Lever Bros Unil.	175 1/2	175 25
Philips	301—	305 25
Koninkl. Nederl.	255—	253 1/2
Amsterdammer Rubbel	193 75	188 75
Holl. Kunstdr.	—	184—

### Zürcher Effekten

	5. 2.	4. 2.
I. G. Chemie, Basel	330—	334—
Allem. Industrie	334 1/2	334—
Brown-Bovier.	745—	736—
Gesfrel	48 50	46 40
AEG	—	42—

### Mailänder Effekten

	5. 2.	4. 2.
Snia Viscosa	640—	600—
Allem. Industrie	1043—	1039—
Pirelli Italiana	249 1/2	249 1/2
Montecatini	280—	261—

### New Yorker Effekten

	4. Februar
London 4.03.75 Spanien 9.20, Paris 4.2.75 Schweiz 23.30, Stockholm 2.2.75	Paris 156 1/2, Schweiz 156 1/2, Stockholm 88 50
Montevideo 4.2.75 Montevideo 88 50	Buenos Aires offiziell 100 1/2, Buenos Aires freier Kurs 21.75, Rio 5.16, Schanghai 5.50 nom., London 60 Tage Bankwechsel 2.00, London 60 Tage Handelswechsel 4.01.
New York:	4.2. 3.2.
Baumwolle, loco . . . . .	19 87 1/2 19 74
Baumwolle, Januar . . . . .	18 75 18 59
Kohle, Elbgest., loco . . . . .	50— 50
Zinn-Straße . . . . .	52— 52
Zinn per 30 Tage . . . . .	52— 52
Blei, loco . . . . .	6.50 6.50
Zinn, East St. Louis, loco . . . . .	8.25 8.25
Zinnipeg:	
Weizen, Mai . . . . .	80 1/2 80 1/2
Weizen, Juli . . . . .	81 1/2 81 1/2
Cicago:	
Weizen, Mai . . . . .	130 1/2— 129 1/2—
Mais . . . . .	87.75 87 1/2

Notierungen New York in cents je lb, Chicago und Winnipeg-Gerste in cents je bushel.

### Argentinien Fleischlieferungen an USA

Madrid. Zwischen Argentinien und den USA wurde nach einer Meldung aus Buenos Aires ein Abkommen abgeschlossen, demzufolge Argentinien die Lieferung von 300.000 t Geflügelfleisch an die Marine der Vereinigten Staaten übernehmen soll.

Unser langjähriger, treuer Mitarbeiter und lieber Arbeitskamerad und Pensionär

## Karl Birk

ist am 2. Februar 1942 im Alter von 76 Jahren verschieden. Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. Februar um 15 Uhr von der Kapelle des Roten Kreuzes aus, statt.

**Siemens & Halske AG.**  
**Siemens-Schuckertwerke AG.**  
Technisches Büro Riga .

Unsere liebe Mutter und Grossmutter

## Minna Dinsberga

geb. Awots  
geb. 8. November 1870  
gest. 25. Januar 1942

Die Bestattung findet auf dem Waldfriedhof, von der grossen Kapelle, Sonntag, den 8. Februar um 15 Uhr statt

Die Kinder und die Grosskinder

Suchen jede Menge  
**Maulbeeren**

Angebote unter M. P. 836 an  
Ala Anzeigem. m. b. H.  
Königsberg/Pr.

**Wir kaufen**  
ein  
**Koffer-**  
**Grammophon**  
mit Platten!

Angebote unter K. 331.

### Hilfesuche

**Fachmann**  
Zentralheizungs-  
Kanalisation-  
Saugsumpf- und  
Sanitäts-Einrich-  
tungen wünscht  
F. R. A.  
Beschäftigung  
geben!

Vorsteht die letzt-  
liche, deutsche und  
russ. Sprache  
im Wort u. Schrift.  
schreibt sämtl.  
Maschinenschreiber  
kundig Besitzt auch  
gute Wirtschafts-  
kenntnisse. Ange-  
boten wünscht un-  
ter U. 278.

**Bauingenieur**  
und  
**Techniker**  
Fachl. im Hoch-  
und Tiefbau,  
suchen Posten.  
Ruf 20999 oder  
Ang. unter E. 335. ter H. J. 340.

**Serviererin**  
sucht Stellung von sofort.  
Fran Ely. Wissels. Loyer b. Jusi  
Ostpr., Elchniederung.

**Verkäufer**  
Gr. Bassenhain  
und  
Gusseisen-Ofen  
verkäuflich  
Jakobstr. 24-30.

**Kauf-**  
**gesuche**  
Dringend zu  
kauf. gesucht:  
BEREITSCHAFTS-  
TASCHE  
für Telefon-Jubiläum  
und  
RADIOAPPARAT  
Angebote unter  
B. A. 319.

**Dringend!**  
Heligrauer  
HERREN-  
ANZUG  
und  
PELZCAPE  
zu kaufen. gesucht  
Ang. unter B. 218.

**Teppich**  
etwa 2½x3 m.  
zu kaufen  
gesucht  
Ang. mit Preis  
unter F. K. 314.

**Kaufe**  
einen kleinen  
**Hund**  
Off. u. A. U. 320.

**WDR**

## WERBEDIENST RUDL

POSEN, WILHELMSTRASSE 11. Ruf 20-20. Teleg.-Adr.: Werbedienst Posen

Anzeigenannahme zu Originalpreisen für die Zeitungen

des Ostlandes:

Deutsche Zeitung im Ostland

Revaler Zeitung

Kauener Zeitung

des Warthelandes:

Ostdeutscher Beobachter

Litzmannstädter Zeitung

Hohensalzaer Zeitung

sowie für alle Zeitungen und Zeitschriften des Alt-  
reiches, des Protektorates Böhmen-Mähren,  
des Generalgouvernements  
:: und des Auslandes ::

Plakatanschlag — Straßenbahnwerbung — Lichtbildwerbung

Schriftliche Aufträge kommen umgehend zur Ausführung

Wäsche  
deutsche

Korrespondenz  
mit intelligentem  
Herrn, zwecks  
Erler. der Spra-  
che. Angeb. un-  
ter L. B. 337.

**Briefmarken**

kauft und ver-  
kauft  
Adolf-Hitler-  
Str. 11

**Sache leihweise**  
für 1—2 Monate

**Radio-**  
**apparat**

gegen Bezahlung  
nach Vereinbarung  
Angebote unter W. a.  
unter D. B. 135. Tel. 29488.

TASCHENHU

FF. 5. Februar  
verloren.

Es wird gebeten,

dieselbe geg.

Bezahlung abzuzei-

nigen. W.-v.-Ple-

tenberg-Rim. (Elis-

abeth) Tel. 29488.

„MUNCHHAUSENS HEIRAT“

In der Aula der Universität,

Sonnabend, 7. Februar, 19 Uhr,

**VOLKSLEIDER-**

**MUSIK - ABEND**

**KATRINA**

**Aisporé-Grapa**

(Sopran)

**Aloisijs Juhsmintsch**

(Laute)

An Klavier: Ottília Abbele.

Eintrittskarten im I. Noten-

geschäft, v.-d.-Goltz-King Nr. 2.

„DIE FAHNE RUFT“

in den Räumen der Grundschule,

Sonntag, 8. Februar um 19 Uhr

„DIE FAHNE RUFT“

Riga, Kronvald-King Nr. 2.

„AUS DER SUSSEN FLASCHE“

Sonnabend, 7. Februar um 19 Uhr

„DAS MADCHEN VOM

MOORHOF“

Sonntag, 8. Februar um 14 Uhr

„DAS MADCHEN VOM

MOORHOF“

Um 19 Uhr

„DAS MADCHEN V